

Digitales Brandenburg

hosted by **Universitätsbibliothek Potsdam**

Hebräische Unterrichtsbriefe

Fischer, Bernhard

Leipzig, 1889

Dreizehnter Brief. Über die Arten und Zeiten des Verbs.

urn:nbn:de:kobv:517-vlib-858

Dreizehnter Brief.

Über die Arten und Zeiten des Verbs.

Wie wir in dem vorhergehenden Paragraphen gezeigt, betrachtet der Hebräer jedes im Thatworte ausgedrückte Handeln als einen Zustand des Handelnden, als bloßes Attribut, welches der in der Thätigkeit begriffenen Person in Form des Nomens (שם) oder Adjektivs (תואר השם) beigelegt wird, wobei wir die Kopula *sein* (היה, vgl. Lehrsätze 1, I. Gruppe) immer uns noch hinzudenken müssen. Als etwas für sich selbst Bestehendes, d. h. als Verbum im Sinne, wie wir dasselbe als Bezeichnung für eine Thätigkeit gebrauchen, die ohne jede weitere Beihilfe der Kopula dem Subjekte als Prädikat beigelegt werden kann, betrachtet der Hebräer diesen Redeteil nur dann, wenn a) die in demselben ausgedrückte Handlung bereits vollzogen ist, oder wenn b) der Vollzug derselben nur unter gewissen Modalitäten möglich ist. In keinem dieser beiden Fälle kann das Nomen mehr zum Nenn- oder Eigenschaftsworte werden, d. h. kann das in dem Verbum bezeichnete Handeln dem Subjekte in Form des Nomens oder Adjektivs beigelegt werden. Im ersten Falle nicht, weil die Handlung bereits abgeschlossen ist, mithin für denjenigen, der sie vollbracht, nicht existiert; im zweiten Falle nicht, weil es unrichtig wäre, jemandem etwas als Eigenschaft beizulegen oder es gar mit ihm zu identifizieren (d. h. in Form des Adjektivs oder Nomens von ihm auszusagen), dessen Existenz noch Modalitäten unterliegt, d. h. eine zweifelhafte ist.

Demgemäß unterscheiden wir am hebräischen Thatworte nur zwei Zeiten, die zugleich die Modalitäten der Thätigkeit in sich fassen: A. das Perfektum (עבר), welches die Thätigkeit als vollbracht, mithin als etwas Bedingungsloses im Modus Indikativi (הרה oder אופן המחלט dërëch oder òphān ham-möhlät) anzeigt; B. das Futurum (עתיד) (איד), welches den übrigen Modalitäten offen steht: dem Modus Imperativi (הרה oder אופן הציורי òphān haz-ziwuj), dem Konjunktiv (הרה oder אופן התנאי òphān hä-th'nai), wenn die Thätigkeit nur unter gewissen Bedingungen ausführbar ist; dem Optativ, der wünschenden oder verlangenden Art (הרה oder אופן החפץ òphān hähë-phëz), und endlich dem Präsens (זמן הורה z'män höwë) in der indirekten Rede (oratio obliqua מאמר מוקף mämär müqāph) oder wenn es im Sinne des Fortdauerns, des Immerwährenden zu nehmen ist.

§ 36.

Die Bildung des Futurums erfolgt, wie die des Perfektums, durch Anschluß gewisser Personalbuchstaben an das Verb, mit dem Unterschiede nur, daß a) dort, beim Perfektum, wo die Handlung schon geschehen ist, die Personbuchstaben als Suffixe nachgesetzt sind, hier aber, wo die Handlung etwas Zukünftiges ist, dieselben als Präfixe vorgesetzt werden; und b) indem das Perfektum in Ermangelung eines Formbuchstaben (im Qal) an dessen Stelle eine Dehnung eintreten läßt (aus ursprünglichem P'AaL wird PāAäl, PāAēL oder PaAōL, siehe § 17), während das Futurum die ältere aramäische Form P'AōL (פעל) für die übergelenden (פעלים יוצאים p'alim jō-z'im) und P'Aäl (פעל) für die nicht übergelende (פעלים עומדים p'alim aō-m'dim) gebraucht. Das formative Element liegt hier im Vokale des Präfixes, der gewöhnlich ein kurzes hiriq ist, wie ihn sonst die Formbuchstaben ה und נ (הפעיל, הפעיל, הפעיל) haben.

Diese Präfixe oder dem Verbum vorgesetzte Personbuchstaben sind dem persönlichen Fürworte entnommen; und zwar ist für die 1. Pers. Sing das א aus den Fürwörtern אני und אנהו; das ת von אתה, אתם für die 2 Personen; das נ von נהו oder אנהו für die 1. Pers. Plur., während für die 3. Pers. Sing. und Plur. ein ו ist, wahrscheinlich dem Femin. היא entnommen, weil das im Masc. הוא liegende ו, wegen seines schon ohnehin häufigen Gebrauches am Anfange des Wortes für ein ganzes Wort, sich nicht gut noch zum Personbuchstaben eignet.

Nehmen wir beispielsweise die Verba כתב schreiben, שפט richten, שכב liegen, זקן alt sein. Die ersten zwei Verba werden, als transitiva, die Form P'AōL, die zwei letzteren, als intransitiva, die P'Aäl haben; also כתב, שפט (ch'tōv, š'phōt) und שכב, זקן (š'chāv, z'qān). Setzen wir zu diesem durch den einen Vokal formbar gemachten Verb (vgl. die Einleitung zum Verb) einen der Personal-Präfixe א, ו, ת, נ (gewöhnlich איתן, ētān, gesprochen), so erhalten wir für die 1. Pers. Sing. אכתב, אשפט, אשכב, אזקן; für die 2. Pers. Sing. תכתב, תשפט, תשכב, תזקן; für die 3. Pers. Sing. וכתב, ושפט, ושכב, וזקן; für die 1. Pers. Plur. נכתב, נשפט, נשכב, נזקן.

Hierbei ist weiter zu bemerken: Nur die 1. Pers. ist für beide Geschlechter im Sing. wie auch im Plur. gleich: אכתב ich werde schreiben, תכתב wir werden schreiben, sowohl für männlich, wie auch für weiblich. Die 2. Pers. hat ת als Präfix masc., für das Femin. aber noch das Suffix ו, also: תכתב du wirst schreiben, masc., תכתבי du wirst schreiben, fem. Die 3. Pers. hat ו masc. ein ו, fem. das ת; וכתב er, sie wird schreiben. Im Plural treten zu den Personal-Präfixen noch die Suffixe ו und נה, ersteres für das masc., letztere für das fem., also וכתבו ihr (masc.), תכתבנה ihr (fem.) werdet schreiben; וכתבו sie (masc.), תכתבנה sie (fem.) werden schreiben.

Durch nachstehendes Paradigma möge das hier Gesagte zur klareren Veranschaulichung gebracht sein:

für masc. und fem.	אכתב		1. Pers. Sing.
fem.	תכתבי	masc.	תכתב 2. " "
"	תכתב	"	וכתב 3. " "
für masc. und fem.	נכתב		1. " Plur.
fem.	תכתבנה	masc.	וכתבו 2. " "
"	תכתבנה	"	וכתבו 3. " "

Nehmen wir ein weiteres Beispiel und zwar als Intransitivum das Verbum שכב, liegen, und bringen es nach der von uns für das Perfektum gewählten Ordnung, welche nun sein wird (wobei wir darauf aufmerksam machen, daß wir die Konjugation im Futurum, wie dies bei den occidentalen Sprachen üblich ist, mit der 1. Pers. anfangen):

אשכב; תשכב, תשכבי; ושכב, ושכבו		ěškāv; thīškāv, thīšk'vī; jīškāv, thīškāv — nīškāv; thīšk'vū, thīškāvnā; jīšk'vū, thīškāvnā.
תשכב; נשכב; ושכב, ושכבו		
תשכבנה; ושכבו, ושכבנה		

Vom Transitivum שמר, beobachten, werden wir die Form P'Aōl, שמר, zu nehmen haben, daher das Futurum:

em
N
en;
rs.
eil
ge-
ch

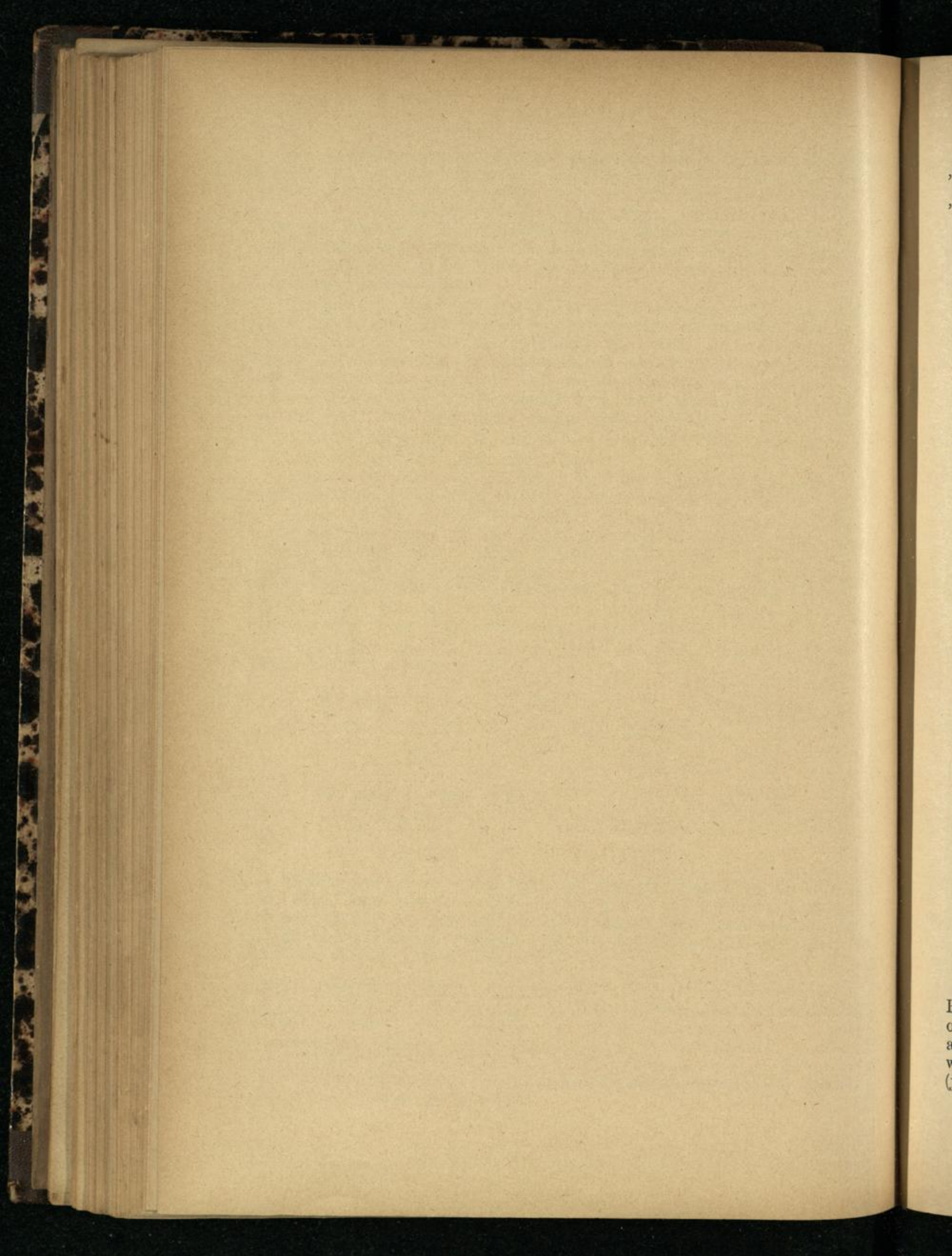
er
rm
er
en
er
en
g-
ür

e-
n:
rs.
at
en
c.,
i-
en

n
n
B
n

-
;

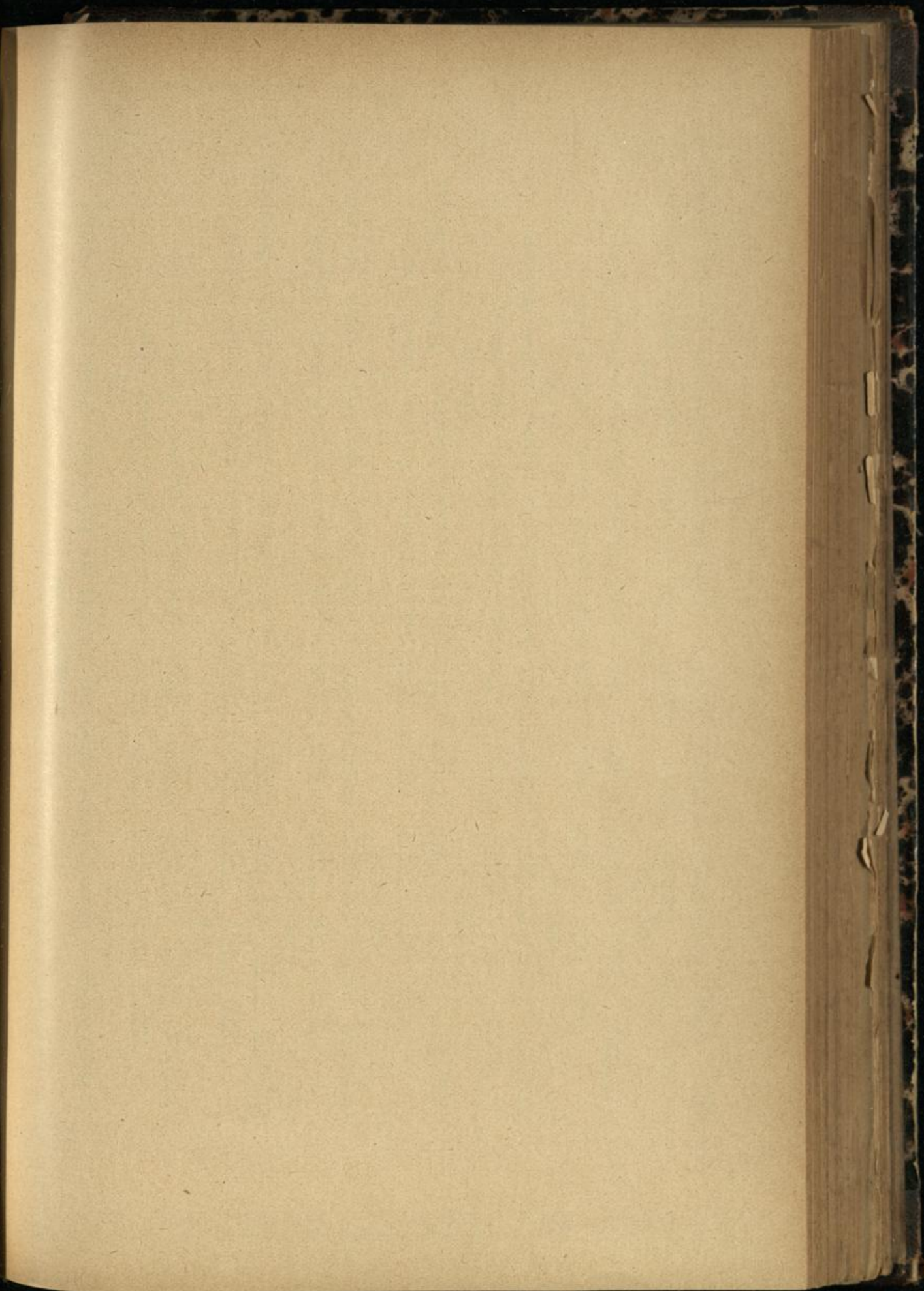
1



n
e
r
e
s
n

r
n

l
g
g
y
t



§ 40.

Die h'çerim, nämlich haçrē Pe-Nun und haçrē Pe-Jod, werfen bekanntlich den ersten Radikal ab, wenn demselben ein vokalisierter Buchstabe vorausgeht, dem ein dageš zum Ersatze des ausgefallenen Radikals folgen kann. Von נגש und נטר, von welchem das Futurum seiner Zusammensetzung nach אנגש, הנגש, הנגש; אנפל, הנפל, הנפל (jenes nach P'AaL, dieses nach P'AōL) lauten sollte, sagen wir daher אנגש, הנגש, הנגש; רפל, הנפל, הנפל; überall mit Ausstoßung des ersten Radikals und Ersatz desselben durch ein dageš forte im zweiten Radikal. Ebenso sagen wir אצק, הצק, הצק; izzōq, thizzōq, jizzōq) von רצק, gießen. Nehmen wir weiter das Verbum נטר, den Zorn in sich tragen:

— אטר; תטר, תטר; וטר, תטר —	öttör; thöttör, thittri; jöttör, thöttör —
נטר; תטר, תטר; וטר, תטר	nöttör; thittrū, thöttörnā; jittrū, thöttörnā.

Nur wenn der zweite Radikal ein Hauchlaut oder ר und daher für die Annahme des dageš nicht geeignet ist, tritt die ganz regelmäßige Eorm ein: נטר, נהם, נאק von נער, ונהם, תנאק.

Im Niphāl kann der erste Radikal nicht ausfallen, weil schon das formative נ ausgefallen und ein dageš nicht zwei ausgefallene Buchstaben ersetzen kann. Sonach geht dasselbe ganz nach den š'lemim: הנגש, הנגש; הנצל, הנצל.

Ebenso gehen Piçl und Puçl ganz nach den š'lemim, weil der zweite Radikal schon ein dageš als Formzeichen hat, mithin kein weiteres dageš zum Ersatze des ausgefallenen ersten Radikals annehmen kann.

Im Hiphail, von welchem das Partic. mit ausgestoßenem ersten Radikal מציל lautet, werden wir im Futurum sagen: מציל, מציל; מציל, מציל etc. In Ermangelung eines formativen מ beim Partic. Puçl richtet sich das Fut. nach dem Perf., das מציל, מציל lautet, mithin wir אנגש, הנגש, הנגש zu punktiren haben. Dagegen geht der Hitpaçl, der sich stets nach dem Piçl richtet, ganz regelmäßig: מציל, מציל, מציל nach מציל, מציל, מציל.

Über die haçrē q'zawōt wird hier wenig zu bemerken sein, weil die Abweichung derselben von den š'lemim nur in dem Endbuchstaben besteht, wenn derselbe ת oder ך, mit einem der gleichlautenden Suffixe zusammenkommt. Für die mit ת endigende Verba wird es daher im Futurum gar keine Abweichung geben, weil es da keinen Suffix mit ת giebt; bei denen mit ך kann eine Abweichung nur in der 2. und 3. Pers. fem. Plur. eintreten, weil diese das Suffix תה haben. Als Musterwort sei das Verbum נתן, geben, gebraucht, das auch darin abweicht, daß es die Form P'AēL hat. Dasselbe lautet sonach:

— נתן; נתן; נתן; נתן; נתן —	ēthēn; thīthēn, thī-th'nī; jīthēn, thīthēn —
נתן; נתן; נתן; נתן; נתן:	nīthēn; thī-th'nū, thīthēnnā; jī-th'nū, thīthēnnā.

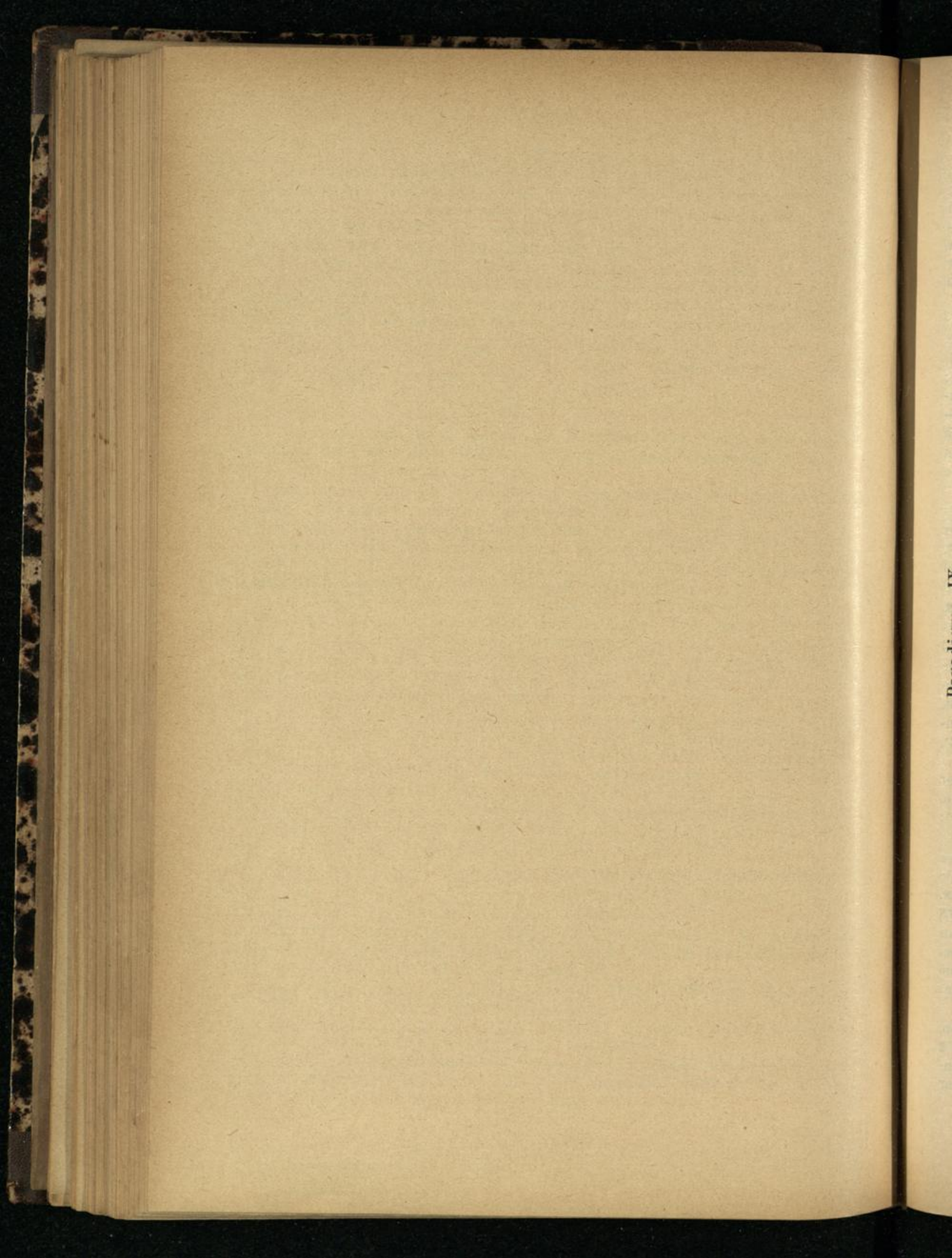
Zu den wenigen unregelmäßigen Zeitwörtern, welche die hebräische Sprache zählt, gehört das Verbum לקח, nehmen, das im Futurum nach den פ'כ, wie von נקח, geht und zu konjugieren ist:

— לקח; לקח; לקח; לקח; לקח —	ēqqāh; thīqqāh, thī-q'hī; jīqqāh, thīq-qāh —
לקח; לקח; לקח; לקח; לקח:	nīqqāh; thī-q'hū, thīqqāhnā; jī-q'hū, thīqqāhnā.

Ähnlich wie לקח ist auch das Verbum לרע, das aber nur im Niphāl und späteren Hebraismus (im Buche Job 4, 10) vorkommt: לרע, das Gebiß der Leuen wird zerschmettert, wie לרע, statt לרע.

t-
e
n
g
h
ll
e
(
:
-
i,

e
:
-
-
c.
e
n
l
g
n
z
l
-
n
:
g
-
c
a
-
:
e
:



Paradigma IX

für alle drei Klassen der h'çerim (defectiva) in allen Personen durch alle Formen des Futurums.

(Musterwort נצח *hintr etcn.*)

בְּנֵי הַקֶּל:

— הַשָּׂשׁ, הַשָּׂשׁ, הַשָּׂשׁ; הַשָּׂשׁ, הַשָּׂשׁ, הַשָּׂשׁ
: הַשָּׂשׁ, הַשָּׂשׁ, הַשָּׂשׁ; הַשָּׂשׁ, הַשָּׂשׁ, הַשָּׂשׁ

בְּנֵי הַפֶּעַל:

— הַשָּׂשׁ, הַשָּׂשׁ, הַשָּׂשׁ; הַשָּׂשׁ, הַשָּׂשׁ, הַשָּׂשׁ
: הַשָּׂשׁ, הַשָּׂשׁ, הַשָּׂשׁ; הַשָּׂשׁ, הַשָּׂשׁ, הַשָּׂשׁ

בְּנֵי הַפִּעֵל:

— הַשָּׂשׁ, הַשָּׂשׁ, הַשָּׂשׁ; הַשָּׂשׁ, הַשָּׂשׁ, הַשָּׂשׁ
: הַשָּׂשׁ, הַשָּׂשׁ, הַשָּׂשׁ; הַשָּׂשׁ, הַשָּׂשׁ, הַשָּׂשׁ

בְּנֵי הַפִּעֵל:

— הַשָּׂשׁ, הַשָּׂשׁ, הַשָּׂשׁ; הַשָּׂשׁ, הַשָּׂשׁ, הַשָּׂשׁ
: הַשָּׂשׁ, הַשָּׂשׁ, הַשָּׂשׁ; הַשָּׂשׁ, הַשָּׂשׁ, הַשָּׂשׁ

Qal.

ëggás; thiggás, thig'si; jiggás, thiggás —
niggás; thiggú, thiggásna; jiggú, thiggásna.

Niphal.

ënnägés; thinnägés, thinnägési; jinnägés, thinnägés —
ninnägés; thinnägésú, thinnägésna; jinnägésú, thinnägésna.

Hiphail.

äggtís; thäggtís, thäggtísi; jäggtís, thäggtís —
näggtís; thäggtíšu, thaggésna; jäggtíšu, thäggtésna.

Höphal.

üggás; thüggás, thüggási; jüggás, thüggás —
nüggás; thüggású, thüggásna; jüggású, thüggásna.

Ebenso gehen: יציל *retten*: Qal יִצִּיל, יִצִּיל; Niph. יִצִּיל, יִצִּיל; Hiph. יִצִּיל, יִצִּיל, Hophal יִצִּיל, יִצִּיל. Piël, Pual und Hitpaël dagegen sind ganz nach den š'lemim zu konjugieren: יִצִּיל, יִצִּיל, יִצִּיל; יִצִּיל, יִצִּיל, יִצִּיל.

Einige Verba, wie נצח *bevacchen*, נצח *bevacchen*, נצח *bevacchen* u. m. a. können sowohl nach den h'çerim (נִצַּח, נִצַּח), wie auch nach den š'lemim (נִצַּח, נִצַּח) konjugiert werden.

§ 41.

Die nahe Pe-Aleph, wie die Grammatiker die nur fünf Verba umfassende Klasse als eine besondere namhaft machen, gehören der viel verbreiteten Klasse der Gutturalien an, die wieder in Beziehung auf die Bildung des Futurums nur da einer besonderen Regel unterliegen, wo der Guttural (einer der Buchstaben א, ה, ח, ע s. Perf.) die erste Stelle im Verb einnimmt und in seiner Verbindung mit den Personal-Suffixen אִיתָן (א, י, ת, ו) mit einem š'wa zu stehen kommt.

Wir erinnern hier an die bereits mehrere Male behandelten Regeln: a) diese Buchstaben können, als bloße Hauchlaute, kein einfaches š'wa annehmen, sondern verbinden stets mit demselben einen der kurzen Vokale patah (ֿ hatöph patah), çegol (ֿֿ hatöph çegol), oder es wird zum gamez hatöph (ֿֿֿ); b) ziehen sie den Vokal des vorangehenden Servilbuchstaben durch Assimilation mit sich, wie נֶאֱסָה, הֶאֱסָה, הֶאֱסָה (höçäph); תְּחִיב, תְּחִיב, תְּחִיב (höhözäq), stets derselbe Vokal, aber ohne š'wa (das q. hatöph kann sowohl durch ֿֿ als auch durch bloßes gamez (ֿֿ) dargestellt werden); c) daß sie auch kein dageš annehmen und daher den vorangehenden Vokal dehnen, wobei das zère als Dehnung des hiriq gilt.

Nach dieser Voraussetzung werden die Futura des Piël, Puäl und Hiṭpaël gar keine Veränderung gegen die der š'lēmim erfahren; weil hier der erste Radikal stets einen Vokal hat (אָסַף, אָסַף, אָסַף; תְּחִיב, תְּחִיב, תְּחִיב, ganz wie יִקְשֶׁר, יִקְשֶׁר, יִקְשֶׁר etc.). Ebenso bedarf es in Bezug auf Niphäl und Hiph. keiner besonderen Regel. Denn im Niphäl, wo der erste Radikal ein dageš hat (אֶקְשֶׁר, אֶקְשֶׁר), wird hier das hiriq in ein zère übergehen (אֶקְשֶׁר, אֶקְשֶׁר). Auch für den Hiph., wo אִיתָן ein patah hat (אֶקְשֶׁר, אֶקְשֶׁר), wird es sich aus jener allgemeinen Regel von selbst ergeben, daß wir den Guttural mit homogenem patah (אֶקְשֶׁר, אֶקְשֶׁר) zu lesen haben. Nur der Qal und die Personen mit ה, י, ו (denn das א der 1. Pers. masc. Sing. hat ja immer ein çegol — אֶקְשֶׁר), wo es für hiriq keinen entsprechenden Halbvokal giebt, unterliegt es ewigen Schwankungen, die wir durch den Sprachgebrauch festzustellen haben, indem es einige Verba giebt, die sich zum çegol (אָסַף, אָסַף, אָסַף), andere, die sich zum patah hinneigen (רָעַמְדוּ, רָעַמְדוּ, רָעַמְדוּ).

Dieser Hatup-Vokal bleibt jedoch nur so lange, als ihm ein vokalisierter Radikal nachfolgt; wirft aber das š'wa ab und wird zum einfachen Vokale, wo ihm ein š'wa nachfolgt: רָעַמְדוּ, רָעַמְדוּ, רָעַמְדוּ (statt רָעַמְדוּ, רָעַמְדוּ, רָעַמְדוּ).

Anmerkung. Seines fast bis zur völligen Unhörbarkeit gehauchten Lautes wegen kann das א oft ausfallen, indem es durch einen der langen Vokale gamez oder zère ersetzt wird; so: אָחַר, אָחַר, אָחַר statt אָחַר, אָחַר, אָחַר von den Verben אָחַר, אָחַר, אָחַר und אָרַב. Von den zahlreichen anderen, mehr auf das Gebiet der Maçora als auf das der Grammatik gehörigen Ausnahmen ist nur seines häufigen Vorkommens wegen das Verbum הָיָה, sein, zu nennen, dessen erster Radikal von dem Gesetze der Kehllaute unbeeinflusst bleibt: הָיָה, הָיָה, הָיָה. Ganz so geht auch das Verbum חָיָה, leben: חָיָה, חָיָה, חָיָה.

Das bis hierher Gesagte gilt nur für die Gutturalien im allgemeinen, wo hingegen in der als besondere Klasse zusammengesetzten Klasse der אָ die Personal-Präfixe אִיתָן immer ein holam annehmen, nach welchem das א quiesciert und in der 1. Person ganz und gar ausfällt (אָמַר, אָמַר, אָמַר; אָבַד, אָבַד, אָבַד).

de
en
u-
ler
er
zu

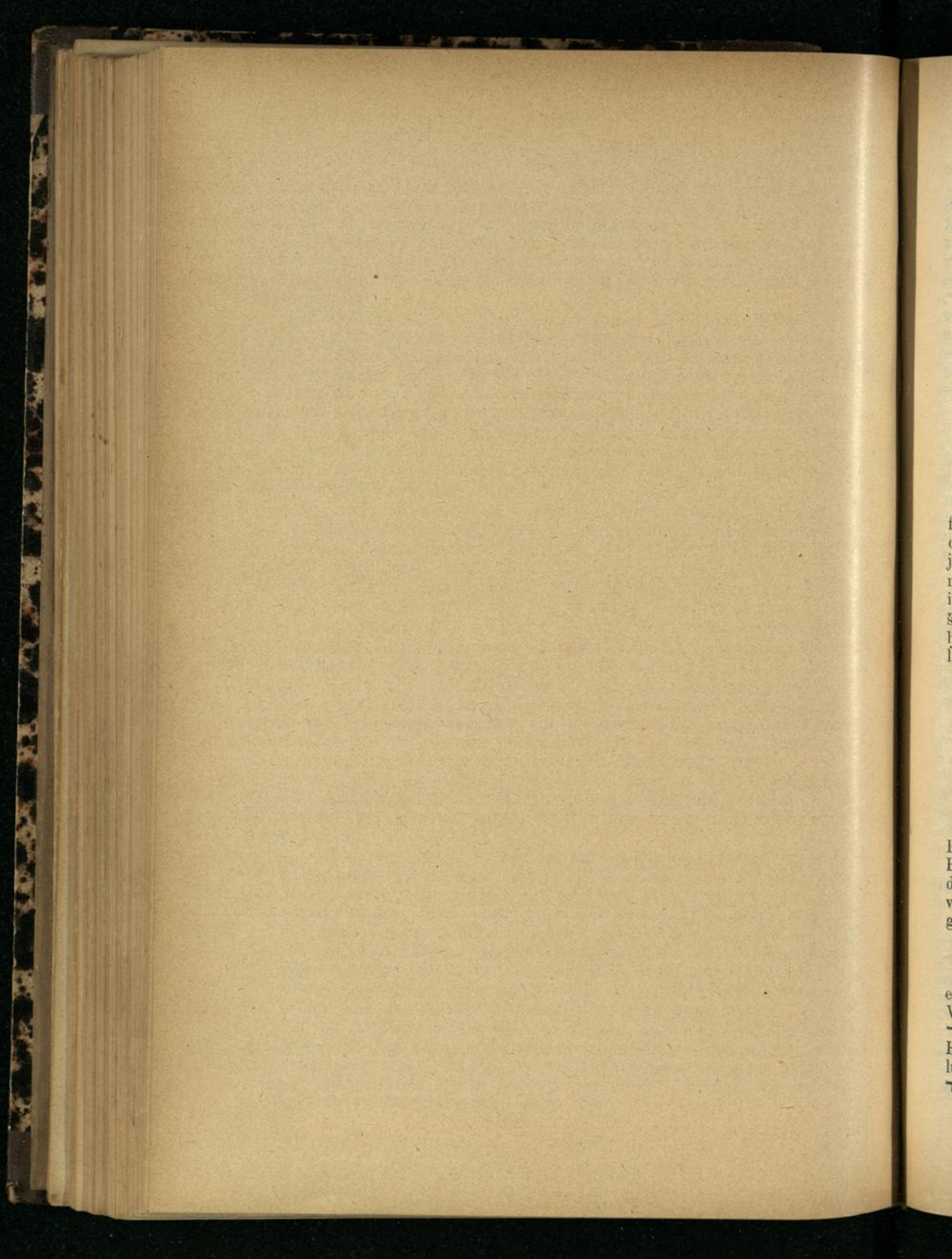
lu:
an-
ah
)
ni-
nō-
ch
ein
ere

it-
er
r,
al
kal
ss,
es
al
lie
in
ot,
u-
s,

er
le,
r;

en
le
s,
s,
als
n-
m
nz

n,
s
n-
ar



Paradigma X.

Das Futurum Qal der Verba, deren erster Radikal ein Hauchlaut ist, mit besonderer Berücksichtigung der Pe-Aleph.

(Musterwörter: אָסַף *einsammeln*, עָמַד *stehen*, אָלַף *lehren*, אָמַר *sprechen*, אָבָה *wollen*.)

— אָאָסַף; תְּאָסַף, תְּאָסְפִי; יֵאָסַף, יֵאָסְפִי
נֵאָסַף; תְּאָסְפוּ, תְּאָסְפֶנָּה; יֵאָסְפוּ, יֵאָסְפֶנָּה:

— אָאָלַף; תְּאָלַף, תְּאָלְפִי; יֵאָלַף, יֵאָלְפִי
נֵאָלַף; תְּאָלְפוּ, תְּאָלְפֶנָּה; יֵאָלְפוּ, יֵאָלְפֶנָּה:

— אָעָמַד; תְּעָמַד, תְּעָמְדִי; יֵעָמַד, יֵעָמְדִי
נֵעָמַד; תְּעָמְדוּ, תְּעָמְדֶנָּה; יֵעָמְדוּ, יֵעָמְדֶנָּה:

In all den Personen, wo aus dem zusammengesetzten š'wa des nachfolgenden š'wa wegen ein Vokal geworden, ist derselbe als Halbvokal (thnua qalla) anzusehen und das ihm nachfolgende š'wa als na zu lesen: thëç-ç'phī, jëe-l'phū, thää-m'dū, jüä-m'dū (gleichsam תְּאָסְפִי, יֵאָלְפִי, תְּעָמְדִי, יֵעָמְדִי), nicht als nah: thëç-phū, jëel-phū, thääm-dū, jääm-dū. Ebenso werden wir im Hophal thöç-ç'phī, thöäç-m'dū, jöäç-m'dū (תְּאָסְפִי, תְּעָמְדִי, יֵעָמְדִי) lesen, das š'wa nämlich als na, zugleich aber das qamez unter dem ersten Radikale als hatöph, weil es th'nua qalla ist. (Das qamez unter אִיתָן ist ohnehin als ö zu lesen, weil es dem qamez des formativen ה [הַפְעֵל] entspricht.)

— אָאָמַר; תְּאָמַר, תְּאָמְרִי; יֵאָמַר, יֵאָמְרִי
נֵאָמַר; תְּאָמְרוּ, תְּאָמְרֶנָּה; יֵאָמְרוּ, יֵאָמְרֶנָּה:

— אָאָבָה; תְּאָבָה, תְּאָבִי; יֵאָבָה, יֵאָבִי
נֵאָבָה; תְּאָבִי, תְּאָבִינָה; יֵאָבִי, יֵאָבִינָה:

Der zweite Radikal hat patah, aus einem zere entstanden, das in der Pausa wieder zum Vorschein kommt. Wenn wir daher in zusammenhängender Rede אָמַר sagen, wird es in der Pausa יֵאָמַר heißen, weshalb es auch mit dem waw hahippuch וַיֵּאָמַר heißt, nämlich das zere zum entsprechenden çegol verkürzt. Bei אָבָה und אָפָה wirkt der dritte Radikal dahin, daß wir es zugleich nach אָגַלָה, אָגַלָה, אָגַלִי konjugieren.

§ 42.

Die nahe Pe-Jod haben, wie wir beim Perfektum erwähnt haben, das eigen, daß sie bei vorhergehendem Buchstaben entweder das י im langen Vokale quiescieren lassen oder dasselbe in ein ך umwandeln; daher im Perf. הִיטַב (Hiph. und Hiph. von הִטַב) oder הִיטִיב (Hiph. und Hiph. von הִטַב) lauten, während der Qal, Piël, Pual und Hitp. in Ermangelung eines vorhergehenden Buchstaben ganz den š'lemim gleichbleiben (יָלַד, (הִתְיַלַּד, יָלַד, יָלַד).

Im Futurum dagegen, wo die Buchstaben אִיתָן dem 'Stamme vorgesetzt

werden, wird auch im Qal eine Veränderung eintreten, indem diese Präfixe einen Vokal annehmen, nach welchem das י quiescieren kann: ein zēre oder langes hiriq. So sagen wir von **יָשַׁב**, **יָשַׁב**, **יָשַׁב** im Fut. **אָשַׁב**, **יָשַׁב**, wobei das י nur b'kōah, potenziell, sich erhalten hat; oder von **יָנַק** und **יָטַב** mit hiriq und mit Beibehaltung des י: **אֵינַק**, **תֵּינַק**, **יֵיטַב**, **תֵּיטַב**. Auch der Hiph., welcher im Perf. **הוֹלִיד**, **הוֹשִׁיב**, d. h. mit umwandeltem י in ו, aber auch mit Beibehaltung des י, **הוֹשִׁיב**, **הוֹשִׁיב** haben kann, wird im Fut. die beiden Formen bewahren, und wir werden entweder **אוֹלִיד**, **תוֹלִיד**, **וֹשִׁיב** oder auch **אוֹשִׁיב** sagen können (was mit der von uns aufgestellten Regel, im Hiph. sich stets bei Bildung des Futurums an das Participium zu halten, nicht im Widerspruche steht, da auch diese hier die eine Form **אוֹשִׁיב** oder **אוֹשִׁיב** lauten). Der Hoph., welcher im Perf. nur die eine Form mit ו haben: **אוֹלַד**, **וֹשִׁיב**, **וֹשִׁיב**, **וֹשִׁיב** hat, wird daher auch im Fut. nur die eine Form mit ו haben: **אוֹלַד**, **וֹשִׁיב**, **וֹשִׁיב**, **וֹשִׁיב**.

Im Niph. lautet das Perf. **נִוְלַד**, **נִוְשַׁב**, **נִוְנַק**, nämlich formatives נ mit nachfolgendem quiescierenden ו, entstanden aus dem י von **וֹלַד**, **וֹשַׁב**, **וֹנַק**. Da aber dieses formative נ überall, wo ihm ein Buchstabe vorausgeht, ausfällt und durch ein dageš ersetzt wird, müßte es im Fut., wo dieser Fall eintritt, **אוֹלַד**, **אוֹשַׁב**, **אוֹנַק** geschrieben werden, ähnlich wie im Perfektum. Doch kann es nicht so gelesen werden. Denn das ausgefallene נ erfordert einen Ersatz durch das dageš, und muß das sonst quiescierende ו, um das erforderliche dageš annehmen zu können, konsonantisch lauten, d. h. mit einem Vokale versehen sein; und wir sagen: **אוֹלַד**, **אוֹשַׁב**, **אוֹנַק** etc.

Dagegen werden Piël und Pual ganz nach den š'lemim ohne jede Abweichung zu konjugieren sein. Denn diese haben im zweiten Radikal das formative dageš, kämen daher, im Falle das י quiesciert, nach einem nah niçthar zu stehen, oder müßten bei Ausfall des י zum Ersatze desselben noch ein dageš annehmen; und da weder das eine noch das andere sprachlich zulässig ist, muß es regelmäßig heißen: **נִוְלַד**, **נִוְשַׁב**, **נִוְנַק**. Darnach wird es im Nitp. sein: **אוֹתִישַׁב**, **אוֹתִינַק**, und bei den פ"י, welche, wie **רָבַח**, **יָרַע**, das י in ו umwandeln: **אוֹתוֹפַח**, **אוֹתוֹנַק**.

Anmerkung. 1) Bei den Verbis, welche das י beibehalten, kommt es oft vor, daß der Servilbuchstabe mit š'wa punktiert ist, während das radikale י den Vokal desselben annimmt. So stehen **יָרַע** (Ps. 138, 6), **וִיטִיב** (Job 24, 21), **אוֹלִיל** (Jerem. 48, 31), **תוֹלִיל** (Jes. 65, 14) statt **יָרַע**, **וִיטִיב**, **אוֹלִיל** und **תוֹלִיל**. Auch ganz nach den š'lemim finden sich einige im biblischen Kanon, die freilich nur als Ausnahmen zu betrachten sind; z. B. **הִישֵׁר** (Ps 5, 9), **וִיטִיב** (Prov. 4, 25), **אוֹסִיר** (Hosea 7, 12), **הִרְצֵא** (1 Mos. 8, 17), **מִימִינִים** (1 Chron. 12, 2).

2) **וִיבִשְׁהוּ** (Nah. 1, 4), **וִיבִדְהוּ** (Thren 3, 53), **וִיבִגְהוּ** (Ibid. 3, 52) sind Piël-Formen mit Ausstoßung des radikalen י statt **וִיבִשְׁהוּ**, **וִיבִדְהוּ**, **וִיבִגְהוּ**, von **יָבַשׁ** trocken sein, **יָדָה** schleudern und **יָגַה** müde sein (letzteres statt **וִיבִגְהוּ**).

3) Mit Ausnahme der 1. Pers. geht durch Vorsetzung des waw convers. bei den übrigen Personen das zēre des zweiten Radikals in çegol über: **וִינַק**, **וִיטַב**, dagegen **וִיאַד** mit Beibehaltung des zēre (in der 1. Pers. hat das waw conv. stets qamez statt patah, weil das nachfolgende נ das nötige dageš nicht annehmen kann). Dasselbe gilt auch von dem hiriq des Hiphail: **וִיוֹסֵה**, **וִיוֹסֵה**, von **וִיוֹסֵה**, **וִיוֹסֵה**.

4) Das Verbum **הָלַךְ** gehen, welches seinem Perfektum nach den š'lemim angehört (**הָלַךְ**, **הָלַכְתָּ**, **הָלַכְתָּ** etc.) gehört seinem Futurum nach zu den Verben der nahe Pe-Jod: **וָלַכְתָּ**; **וָלַכְתָּ**; **וָלַכְתָּ**; **וָלַכְתָּ** — **וָלַכְתָּ**; **וָלַכְתָּ**; **וָלַכְתָּ**; **וָלַכְתָּ**. Mit emphat. ה: **וָלַכְתָּ**, **וָלַכְתָּ**.

ixie
der
bei
mit
der
ber
die
77,
der
an
ier
nur
die

mit
77,
us-
all
im.
ert.
las
mit

ab-
las
ah
sch
ich
ch
he,

es
ale
ob
77,
en
Ps
7),

nd
on

rs.
77,
w
ht
77,

m
en
77,

nal
For
wel
For
כזה
כנה
Par
ליך
דנה
Fut
mer
: כה
: כה
r

Das gleiche Verhältnis werden wir auch bei den übrigen Verbalformen finden; überall Beibehaltung sämtlicher Radikale in gleichem Verhältnisse zu den Personbuchstaben.

Nur in der Vokalisation, beziehungsweise Aussprache, unterscheiden sie sich. Denn während bei den konsonantischen Stämmen der š'lēmīm der dritte Radikal auch da, wo er mit š'wa zu stehen kommt, in der Aussprache hörbar bleibt, muß das bloß gehauchte und daher für die Annahme des š'wa ungeeignete נ einen Ersatz durch die Dehnung des ihm vorangehenden Vokales erhalten. Daher werden in allen denjenigen Verbalformen und Personen, wo das נ selbst einen Vokal hat oder nach einem langen Vokale zu stehen kommt, die נ"ל ganz gleich wie die š'lēmīm zu konjugieren sein; so im Niph., Piël, Hiph. und Hitp. sowie auch im Qal bei der 2. und 3. Pers. Plur.: תִּקְשְׁרוּ, תִּקְשְׁרוּ; תִּמְצְאוּ, תִּמְצְאוּ.

Im Qal hingegen, Pual und Hophal, wo das נ nach einem patah zu stehen kommt, muß das letztere in den entsprechenden langen Vokal, in qamez, übergehen. Statt תִּמְצְאוּ, תִּמְצְאוּ; תִּמְצְאוּ, תִּמְצְאוּ; תִּמְצְאוּ, תִּמְצְאוּ, wie wir nach תִּשְׁכַּב, תִּשְׁכַּב etc. sagen müßten, werden wir das patah vor dem נ in ein qamez umzuwandeln und daher zu punktieren haben: תִּמְצְאוּ, תִּמְצְאוּ; תִּמְצְאוּ, תִּמְצְאוּ. Nur da, wo das נ als nah mitten im Worte zu stehen kommt, wie es in den Feminalpersonen mit ה ist, verwandelt es das vorhergehende patah statt in qamez in das für die Annahme des Accentus mit nachfolgendem niçthar, mithin im Worte mehr geeignete çegol; also statt תִּמְצְאוּהָ, wie es nach תִּשְׁכַּבְהָ heißen müßte, sagen wir תִּמְצְאוּהָ.

§ 44.

Die ה"ל unterliegen denselben Gesetzen, wie wir sie soeben bei den ihnen verwandten Verbis der נ"ל entwickelt haben, mit dem Unterschiede nur, daß 1) das ursprüngliche patah statt in qamez (in welcher Gestalt es leicht als Feminalbildung angesehen werden könnte) vor dem ה in accentuiertes çegol übergeht; daß 2) das ה, wo es mitten im Worte nach einem çegol zu stehen kommt, wie in תִּגְלִינָה, in י übergeht: תִּגְלִינָה; endlich 3) ganz ausfällt und seinen Vokal auf den ihm vorangehenden konsonantischen Radikal wirft, da, wo es mit einem Vokale nach einem mit š'wa versehenen Buchstaben zu stehen kommt: statt תִּגְלִי, תִּגְלִי, תִּגְלִי, wie es nach תִּמְצְאוּ, תִּמְצְאוּ, תִּמְצְאוּ heißen müßte, sagen wir daher תִּגְלִי, תִּגְלִי, תִּגְלִי, was auch von allen übrigen Verbalformen gilt, wie dies die bloße Übersicht über die beiden nachstehends nebeneinander gestellten Paradigmen zeigt.

Weiter unterscheidet sich die Klasse der ה"ל von den נ"ל wie auch von allen übrigen Klassen des Verbs durch die Geneigtheit zur Apokope. Unter dieser Bezeichnung verstehen wir die Abwerfung des letzten Buchstaben von irgendwelchem Worte, sei es Verb oder auch Nomen. Bei den ה"ל jedoch ist darunter nur gemeint der Ausfall des ה in der 2. und 3. Pers. Sing. und Plur. Von תִּגְלִי, תִּגְלִי, Niph. תִּגְלִי, תִּגְלִי, würde sonach die apokopierte Form תִּגְלִי, תִּגְלִי, תִּגְלִי zu schreiben sein, was aber insofern abnorm wäre, als am Ende des Wortes ein vokalisierter Buchstabe ohne niçthar nicht stehen kann. Demgemäß fällt der Vokal des auf diese Weise entstandenen letzten Buchstaben ebenfalls weg, wo demselben ein vokalisierter Buchstabe vorangeht (תִּגְלִי, תִּגְלִי), wirft aber seinen Vokal auf den vorangehenden Buchstaben, wenn dieser vokallos (mit š'wa) ist, תִּגְלִי statt תִּגְלִי, תִּגְלִי. Bei manchen Verben geht auch das hiriq von אִתְּךָ in zère über: אִתְּךָ, אִתְּךָ von אִתְּךָ, אִתְּךָ.

rmen
se zu

n sie
lritte
hör-
s'wa
Vo-
onen,
ehen
iph.,
ur.:

h zu
, in
wir
s in
nmt,
ende
dem
e es

anen
daß
als
egol
hen
und
da,
zu
igen
ends

von
nter
von
och
und
orm
am
ann.
sch-
reht
enn
ben
77.

mez,
hat:
ritt,
רמור
renn
ent-
renn
renn
äjä-
t je-
רור,
רעו;
uch
late
mez
cent
ר.
che
n ר.
bei
um

mm
vom
im
ver-
רעו,

che
icht
im,
äul
arin
y in
weil
Mit
in
רעו
רעו.
der

uch
רעו,

t &
iese
rba
and
ehr
nur

ä
d
d
e
d
h
v
d
al
□
m
w
in
sc

ד
7
du
se
Ra

מי
ר
ga
co
(בב)
de
als
לל

jer
de
ma
מי
qib

der
die
der
der
des
ang
לל
der
כד
מר
die
Im

§ 46.

Wie in ihrer inneren Bedeutung stehen die ע"ע (verba geminata) auch der äußeren Form nach den ע"ר sehr nahe. Dies gilt besonders von dem Piël und den von ihm abgeleiteten Formen Pual und Hitpaël.

Im Qal unterscheiden sich die ע"ע von den ע"ר durch die Vokalisation des Pe-happäul, indem sie statt šuruq holam haben, welchem bei Verlängerung des Wortes durch Suffixe immer ein dageš folgt (תִּסְבֵּי, תִּסְבִּי, תִּסְבֵּי), weshalb es auch stets defekt geschrieben ist. Bei waw conv. oder bei Verbindung des Wortes mit einem anderen durch maqqiph geht dies holam in qamez hatöph über, wo sie dann den ע"ר ganz gleich sind: תִּסְבֵּי, תִּסְבֵּי, תִּסְבֵּי; תִּסְבֵּי, תִּסְבֵּי, תִּסְבֵּי. Nur bei den Gutturalen unterscheiden sie sich, indem die ע"ע das qamez hatöph in patah verwandeln (וַיִּסְר, וַיִּסְר, וַיִּסְר), die ע"ע es aber beibehalten: וַיִּסְר, וַיִּסְר, וַיִּסְר aus וַיִּסְר, וַיִּסְר, וַיִּסְר von וַיִּסְר, וַיִּסְר, וַיִּסְר. Mit dem Suffix תָּה haben die ע"ע wie die ע"ר die Çegolform תִּסְבֵּי, mit dem Unterschiede nur, daß sie das holam in qibbutz verwandeln (תִּסְבֵּי), wo jene den ursprünglichen Vokal beibehalten. (Über den Übergang des holam in qibbutz statt zu erwartendem hatöph vergleiche das über כָּל, כָּל und כָּלם schon öfter Gesagte.)

Im Niph. hat das Pe-happäul patah: תִּסְבֵּי, תִּסְבֵּי, תִּסְבֵּי (letztere von הַבּוֹק תִּסְבֵּי ע"ר, holam: תִּסְבֵּי, wie die ע"ר, in seltenen Fällen aber auch, (מִסְס, מִדְר, כִּפֵּה הַאָרֶץ) letzteres von בִּקַּק), הִירִדן וְסָב לְאַחֲרָיו. Daß bei Verlängerung des Wortes durch Suffixe der hierdurch vokalisierte zweite Radikal ein dageš erhält, ist selbstverständlich, indem es in der Natur der ע"ע liegt, den ausgefallenen Radikal auf diese Weise wo möglich zu ersetzen.

Da nach einem langen hiriq, wie es die ע"ר im Hiph. haben (תִּקְיָמִי, תִּקְיָמִי), ein dageš unmöglich folgen kann, wie es bei verlängertem Suffixe die ע"ע erfordern, tritt an Stelle desselben das zëre: תִּסְבֵּי, תִּסְבֵּי, תִּסְבֵּי. Bei Übergang dieses zëre in das entsprechende kurze çegol durch Anschluß des waw convers. ist wieder jeder Unterschied zwischen den beiden Klassen aufgehoben (תִּסְבֵּי, תִּסְבֵּי, תִּסְבֵּי etc. תִּסְבֵּי, תִּסְבֵּי, תִּסְבֵּי). Die Feminina mit dem Suffix תָּה lassen in dieser Form einen Unterschied insofern hervortreten, als die ע"ע die Çegolform annehmen (תִּסְבֵּי, תִּסְבֵּי, תִּסְבֵּי), letztere von תִּסְבֵּי, תִּסְבֵּי, תִּסְבֵּי, die ע"R aber zëre haben: תִּסְבֵּי, תִּסְבֵּי, תִּסְבֵּי.

Der Hophal läßt einen Unterschied zwischen den beiden Klassen nur in jenen Personen hervortreten, in denen der eine Radikal infolge des hinzutretenden Suffixes einen Vokal hat und daher für die Annahme des dageš fähig gemacht wird: תִּקְיָמִי, תִּקְיָמִי, תִּקְיָמִי; תִּסְבֵּי, תִּסְבֵּי, תִּסְבֵּי; תִּסְבֵּי, תִּסְבֵּי, תִּסְבֵּי. Manchmal steht אִתְּךָ auch mit qibbutz: תִּסְבֵּי, תִּסְבֵּי von תִּסְבֵּי, תִּסְבֵּי.

Wesentlich unterscheiden sich die ע"ע von den ע"R in ihrer Neigung zu den š'lemim. So haben dieselben zuweilen auch schon im Qal אִתְּךָ mit hiriq, wie die š'lemim, statt mit qamez: תִּסְבֵּי, תִּסְבֵּי, תִּסְבֵּי. Aufgelöst würden diese Wörter, entsprechend den Verbis תִּסְבֵּי, תִּסְבֵּי, תִּסְבֵּי. Aufgelöst würden diese Wörter, entsprechend der Futurform P'AoL תִּסְבֵּי, תִּסְבֵּי, תִּסְבֵּי, wobei nach Ausstoßung des einen Radikals das mit š'wa versehene Pe-happäul den Vokal desselben angenommen. Nach der Form P'AaL haben wir תִּסְבֵּי, תִּסְבֵּי, was soviel ist wie תִּסְבֵּי, תִּסְבֵּי von תִּסְבֵּי, תִּסְבֵּי. Auch im Hiph. neigt sich diese Klasse oft zu den š'lemim durch Vokalisierung des אִתְּךָ mit patah: תִּסְבֵּי, תִּסְבֵּי, תִּסְבֵּי von תִּסְבֵּי, תִּסְבֵּי, תִּסְבֵּי. Ja auch die vollständige Form der š'lemim ist nicht selten und dies namentlich im Piël und Pual: wie תִּסְבֵּי, תִּסְבֵּי, תִּסְבֵּי statt תִּסְבֵּי, תִּסְבֵּי, תִּסְבֵּי. Im Hiph. haben wir תִּסְבֵּי, תִּסְבֵּי, תִּסְבֵּי als š'lemim-Form.

Paradigma XIII.

Die Futura der nahe Ain-Waw (ו', ז, mediae waw) in allen Personen durch alle Formen. (ק"פ *aufstehen*.)

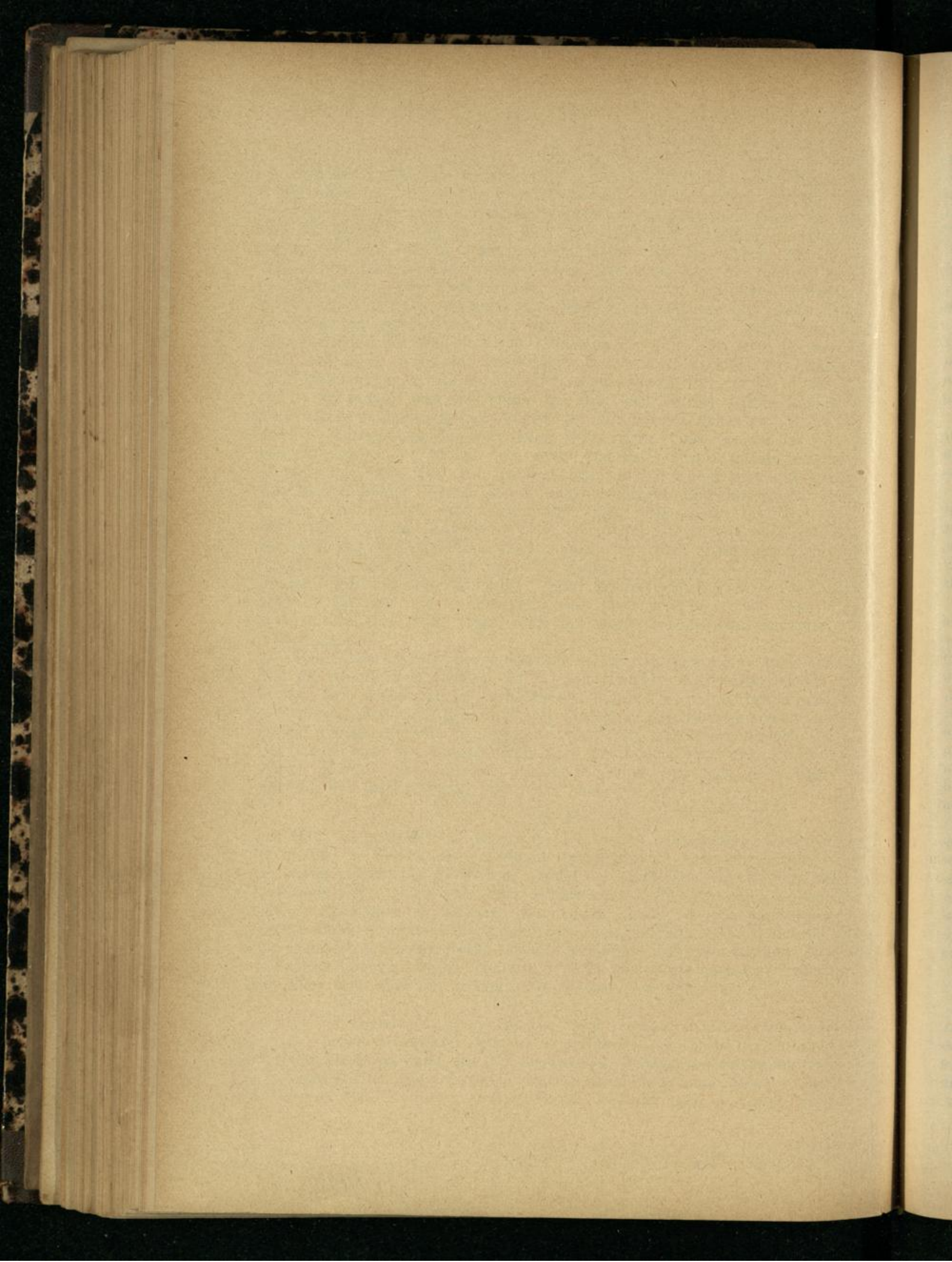
ק"פ	— יקום, תקום, יקום; יקומי, תקומי, יקומי; יקומו, תקומו, יקומו; יקומו, תקומו, יקומו;	Qal.	āqūm; thāqūm, thāqūmi; jāqūm, thāqūm — nāqum; thāqūmū, th'qūména; jāqūmū, th'qūména.
ק"פ	— יקום, תקום, יקום; יקומי, תקומי, יקומי; יקומו, תקומו, יקומו; יקומו, תקומו, יקומו;	Niphal.	ēqqōm; thiqqōm, thiqqōmi; jiqqōm, thiqqōm — niqqōm; thiqqōmu, thiqqōmna; jiqqōmū, thiqqōmna.
ק"פ	— יקום, תקום, יקום; יקומי, תקומי, יקומי; יקומו, תקומו, יקומו; יקומו, תקומו, יקומו;	Piel.	āqōmēm; th'qōmēm, th'qōmmi; j'qōmēm, th'qōmēm — n'qōmēm; th'qōmmu, th'qōmémna; j'qōmmū, th'qōmémna.
ק"פ	— יקום, תקום, יקום; יקומי, תקומי, יקומי; יקומו, תקומו, יקומו; יקומו, תקומו, יקומו;	Pual.	āqōmām; th'qōmām, th'qōmmi; j'qōmām, th'qōmām — n'qōmām; th'qōmmū, th'qōmámna; j'qōmmū, th'qōmámna.
ק"פ	— יקום, תקום, יקום; יקומי, תקומי, יקומי; יקומו, תקומו, יקומו; יקומו, תקומו, יקומו;	Hiphail.	āqīm; thāqīm, thāqīmi; jāqīm, thāqīm — nāqīm; thaqīmū, thāqēmna; jāqīmū, thāqēmna.
ק"פ	— יקום, תקום, יקום; יקומי, תקומי, יקומי; יקומו, תקומו, יקומו; יקומו, תקומו, יקומו;	Höphal.	ūqām; thūqām, thūqāmi; jūqām, thūqām — nūqām; thūqāmū, thūqāmna; jūqāmū, thūqāmna.
ק"פ	— יקום, תקום, יקום; יקומי, תקומי, יקומי; יקומו, תקומו, יקומו; יקומו, תקומו, יקומו;	Hitpael.	ētiqūmēm; thitiqōmēm, thitiqōmmi; jitiqōmēm, thitiqōmēm — nitqūmēm; thitiqōmmu, thitiqūmámna; jitiqōmmu, thitiqōmámna.

n zu
אָפּט
erk-
n ein
also
hört.
wir
likal
אָנל
und
Ra-
אָר
mit
אָר
Qal
wir
אָז
als
d es
גל
(אָז).
den
אָז
ach
אָר

etzt
Zeit-
ene
uch
Fut.
מִן
יג

aur-
enn
'wa
hal-
Job
ist
onst
hen

ung
wie
ach
rnd
—



oder mehrere Thatwörter durch das konsekutive ו untereinander verbunden sind: (4. B. Mos. 9, 14) וְכִי־יָגִיר אִתְּךָ גֵר וַעֲשֵׂה פֶסַח לֹה' er (der Fremde) wird wohnen (יָגִיר) und hat schon das Passahopfer gebracht (?). Wir haben sonach das Perf. עָשָׂה als Fut. zu nehmen, weil es durch waw ha-hibbur mit dem Fut. יָגִיר verbunden ist: „wenn er wohnen und machen wird. — דִּבְרֵי אֱלֹהִים בְּיַד מֹשֶׁה וְאַהֲרֹן בְּנֵי יִשְׂרָאֵל וְאָמְרָתָּ עֲלֵיהֶם לֵמַעַן תִּחְיוּ וְרַבְתֶּם וּבָאתֶם וְיָרַשְׁתֶּם אֶת־הָאָרֶץ (5. B. Mos. 8, 1). רַבְתֶּם, בָּאתֶם, יָרַשְׁתֶּם sind ihrer Form nach Perf., haben aber ihrer Stellung nach die Bedeutung des Fut. תִּחְיוּ, weil sie mit demselben durch waw verbunden sind.

„Wo aber nach alledem“, so müssen wir uns doch fragen, „liegt in dieser Art der Zusammensetzung des Verbs mit den Personbuchstaben das eigentliche bindende und bestimmende Merkmal für diese oder jene Zeit, da in den meisten Fällen dieselbe Zusammenstellung doch ganz verschiedenen Zeiten dient?“

Diese Frage ist auch vollkommen berechtigt, wie der Tadel, den wir gegen die Grammatiker erheben, daß sie im Bestreben, sich dem occidentalen Sprachgeiste begreiflich zu machen, nur die größten Wirrnisse in den Sprachunterricht hineingebracht.

Der Charakterunterschied dieser beiden Hauptflexionen des Verbs ist durchaus kein bloß temporaler, sondern vielmehr ein vollständig quantitativer im Verhältnis der Möglichkeit zur Wirklichkeit, und werden wir viel richtiger die erste, das sogenannte Perf., den עָבַר, als פְּעֵל מִיְחָלָט, d. h. *das Thatwort in seiner Wirklichkeit*, und die andere Form, unser Futurum, den עָתִיד, als פְּעֵל בְּלִתֵּי מִיְחָלָט *das Thatwort nach seiner Möglichkeit*, bezeichnen.

Freilich laufen diese verschiedenen Bezeichnungen auf ein und dasselbe hinaus; denn das bereits Geschehene muß als etwas Wirkliches betrachtet, wie umgekehrt jedes Künftige erst als das Mögliche angesehen werden. Doch haben wir in den Geist der Sprache uns zu versetzen und darauf zu achten, welches Moment sie an der Handlung zu kennzeichnen sucht, ob das der Zeit, wann? oder das der Qualität, wie?, was aber nicht ein und dasselbe ist. Das Wann zur Bezeichnung eines Gliedes in der Zeit gehört dem Ganzen an, will aus dem Ganzen erkannt sein, und läßt sich auch aus dem Ganzen erkennen, wie etwa die einzelnen Züge und Bilder aus dem ganzen Gedanken desselben. Nicht so das Wie des einzelnen Bestandteiles; dasselbe will und muß, um richtig verstanden zu werden, in der ihm einzeln zukommenden Farbe gemalt sein.

Wir wagen zu hoffen, daß bei Beibehaltung der von uns hier vorgeschlagenen Bezeichnungen dem Lernenden nicht nur so vieles Rätselhafte in der Erlernung der Sprache einleuchten, sondern auch manches Schöne und Erhabene in der Sprache im klareren Lichte erst erscheinen werde; allenfalls aber ist die Bezeichnung die einzig richtige Grundlage zur einheitlichen Zusammenstellung nach genetischem Entwicklungsgange der sonst in allen grammatischen Lehrsystemen so abgerissen, zerstreut und satzungslos hingeworfenen Regeln.

§ 49.

Da jede Möglichkeit in der Existenz zwei entgegengesetzte Seiten hat, die des Seins und die des Nichtseins, haben wir die Futurform als charakteristisches Merkmal für diese Möglichkeiten aufzufassen und für diese Fälle zu erwarten, was sich in der Sprache auch vollkommen bestätigt, da die meisten in ihr vorkommenden Futurformen einen dieser beiden Fälle ausdrückt, und zwar:

den
de)
ben
mit
הבר
ten:
למי
erf.,
mit

eser
ent-
den
ten

wir
len
ch-

ist
ver
ger
ort
als

be
vie
ch
en,
it,
st.
en
en
en
nd
en

e-
er
r-
er
n-
i-
en

t,
e-
u
n
r:

w
m
tr
u
ge
oc
je
in
an

al
Ez
zu
ha
ei
we
r
de
in
wi
zw
we
un
un
de
bo
r
Se
da
als
un
sa
wi
ich
au
nu
ש
ler
er
(B
ste
ein
an
ש

I. in der Verneinung, da wo der Handlung die Existenz abgesprochen wird; so 1) bei Verboten, wenn die Handlung nicht geschehen soll, stets mit לא nicht: לא תגנב, לא תחמד, לא תלך אחרים, du sollst nicht stehlen, du sollst nicht Gelüste tragen; 2) beim Abraten von einer Handlung, gewöhnlich kohibitiv, mit אל und verstärkt mit בל: אל-תאמר בלבבך, אל-תלך אחרים, gehe nicht mit ihnen; 3) beim Besorgen, daß eine Handlung eintritt, oder beim Verhüten, damit sie nicht eintreffe, präservativ, gewöhnlich mit פן: פן-תאמר בלבבך, du könntest in deinem Herzen sagen, daß du nicht etwa in deinem Herzen sagest; פן-תשא עיניך השמימה, du könntest ..., daß du nicht etwa aufhebest deine Augen gen Himmel, dort die Sterne siehst und sie anbetest.

II. ist der Gebrauch des Futurums der bei weitem häufigste in der allgemeinen Bejahung, da nämlich, wo die Handlung keine besondere Existenz aufzuweisen hat und auch im Geschehen keiner besonderen Person zu vindizieren ist, sondern wo sie beide, die Handlung und die Person, welche handelt, einem anderen Umstande unterliegen, sei es einer Notwendigkeit, einem Naturgesetze oder einer bloßen Gepflogenheit. Sollten wir beispielsweise: „der Mensch wird geboren, müht sich und stirbt“ übersetzen wollen: אדם נולד, עמל ומת, nämlich die drei Verba in Form des Perfektums, oder in der des als Präsens gebrauchten Participiums, אדם נולד, עמל ומת, würde es immer nur eine Beschränkung auf das Konkrete gewesen sein; und zwar würde im ersten Falle die Handlung als etwas Konkretes zugeschrieben, im zweiten würde der Mensch wieder als Konkretum hingestellt worden sein. Aber weder das eine, noch das andere war in jenem zu übersetzenden Satze von uns gemeint, sondern wir wollten sagen: das Werden, das mühevoll Bestehen und endliche Vergehen sind allgemeine Erscheinungen bei allen Wesen, denen der Mensch, weil er zu dieser Allgemeinheit gehört, in der Form des Geborenwerdens, Arbeitens und Sterbens unterworfen ist; daher אדם יולד, ועמל ומת. — Sagen wir זרחה והאירה אתהארץ, wird das vom einmaligen Scheinen und Beleuchten zu nehmen sein, selbstverständlich im Perf., ohne das wir im allgemeinen für die Zukunft uns verbürgten; השמש זרחה ומאירה als Participia, würden nur sagen: „es ist Eigenschaft der Sonne zu scheinen und zu beleuchten, d. h. es kommt ihr zu, sie kann es“, ohne daß noch gesagt wäre, sie habe dies oder jenes wirklich gethan. Wenn ich aber sagen will, sie scheint und leuchtet, weil dies im allgemeinen ihre Sache ist, muß ich sagen השמש תזרח ותאיר אתהארץ. Deswegen werden wir in diesem Falle auch immer das Subjekt mit dem he-demonstr. setzen müssen zur Bezeichnung des Gattungsbegriffes. Wir werden nicht gut sagen können שושנה תפרח ותבש, weil in dieser Form des Verbs das Blühen (פרח), Strahlen (im Farbenglanze צוץ), In-Blätter-Zerfallen (מלל) und Trockenwerden (יבש) etwas Allgemeines ist, das auch nur dem Allgemeinen, der Gattung, zukommt. — (Bei אדם war das nicht nötig, weil אדם nie den einzelnen Menschen, sondern stets das ganze Menschengeschlecht bedeutet.) — Sollte ich aber nur von einer einzelnen Sache sprechen wollen und daher ihr die Verba nur als einmal an ihr vollzogene Handlungen beilegen, muß ich notwendigerweise sagen שושנה פרחה הציצה מוללה ויבשה.

Viele Beispiele aus dem klassischen Schrifttume anzuführen und ausführlich zu behandeln ist des beschränkten Raumes wegen uns nicht gestattet, und kann dies auch nur beim Lesen gegebener Schriftstücke am besten geschehen. Doch empfehlen wir es dem Lernenden, genau auf diese Regel zu achten und sich zu überzeugen, daß die so oft in ein und demselben Satze wechselnden, fälschlich genannten Perfekt- und Futurformen mit der Zeit gar nichts zu thun haben, sondern nur Übergänge vom Allgemeinen zum Beson-

deren und umgekehrt vom Besonderen zum Allgemeinen sind, indem das angebliche Futurum für das Allgemeine, das Perfektum für das Besondere im Gebrauche sind. Man vgl. Ps. 90.

Zu der zweiten Kategorie gehört 4) das Fut. mit dem konsekutiven ו, und zwar in dem Sinne, als vollziehe sich in diesem nur diejenige Handlung, welche durch andere vorhergehende Handlungen bedingt war (Imperfektum), oder als sei die Handlung nur insofern eine geschehene oder zu geschehende, als sie mit anderen Handlungen in Verbindung steht (praesens historicus).

Von diesen Verbindungen rührt auch das kopulative oder verbindende ו her, das hier ein konsekutives ist in Betracht der fortschreitenden Handlung, welches wir daher auch richtiger waw hahešach nennen möchten, im Gegensatz zum bloßen waw haħibbur, das die Begriffe nur neben einander stellt. — Ja, auch der Umstand, daß diese Konsekutivform nur das Fortschreiten im Stadium der Entwicklung vieler anderer Umstände ist, scheint in der Vokalisation dieses waws angedeutet zu sein. Denn nicht umsonst hat dieses waw ein pataħ mit nachfolgendem dageš, während das sonstige kopulative und selbst das konsekutive beim Perf. nur bloßes š'wa hat; und erinnert diese Vokalisation zu sehr an die des BaChLaM mit nachfolgendem he ha-j'dia, (כִּיּוֹם, לַגִּבּוֹר, בְּשִׁמְיֹם), als daß wir nicht versucht wären zur Annahme, es liege in derselben ebenfalls die Andeutung auf irgend ein bekanntes (הַ ha-j'dia) Faktum. Deswegen darf es uns auch nicht befremdend erscheinen, wenn wir nicht nur einen Abschnitt, sondern sogar ganze Bücher mit konsekutivem waw beginnen sehen; weil nämlich das im Abschnitte oder Buche Erzählte bereits als Thatsache in ihrem ganzen Umfange schon bekannt ist und hier nur der Hergang in seinen Einzelheiten gegeben werden soll.

5) ist der zweiten Kategorie einzureihen die bedingende אוֹפֵן הַתְּנָאִי (konditinale) und verbindende Art, der Konjunktiv (vielleicht אוֹפֵן הַיּוֹגִי (?) zu nennen, indem dabei immer zwei Sätze, ein Vor- und Nachsatz, zu erwarten sind), ersteres mit אִם wenn, vielleicht, letzteres mit כִּי in der Bedeutung von wenn: אִם אֶתְהַדְבֵּר הַזֶּה תַּעֲשֶׂה; אִלּוּי לֹא־תֵאָכֵל הָאִשָּׁה לֶלֶכֶת אַחֲרַי; כִּי יִקְרָה לְפָנֶיךָ; כִּי־תִבּוֹא אֶל הָאָרֶץ.

6) die wünschende Art, der Optativ (אוֹפֵן הַחֲפִצִּי): אֵלֶיךָ פָּנִי ה' פָּנִי אֵלֶיךָ Gott wende seinen Blick auf dich; תִּשְׁלַח תְּזַלְתִּי לְפָנֶיךָ es möge mein Gebet aufsteigen. Doch wird diesem Modus gewöhnlich das Wörtchen כִּנָּה, doch, nachgesetzt: וְדַבַּרְתָּ אֵלַי אֵלֶיךָ rede, wolle mein Herr sprechen; וְשָׁבִינָה setze er sich doch. Auch die apokopierte Form gehört hierher: יָרָא פָּרַעֲוֹת Pharao geruhe auszuerschen; יָרָא ה' פָּנִי אֵלֶיךָ Gott lasse sein Antlitz dir leuchten.

Diese letztere Form wird von den meisten neueren Grammatikern als „Jussiv“ bezeichnet. Aber wir finden sie in der Verneinung nie mit לֹא, wie es der Jussiv erfordert, sondern nur mit אַל.

7) endlich fällt in diese Kategorie die von uns als emphatische Form (dem „Kohortativ“, wie die meisten neueren Grammatiker sie bezeichnen, entspricht sie durchaus nicht) mit he paragomicum (הֵא נִסְסָתָהּ), in welcher der Entschluß oder Wille ausgesprochen ist (daher nur in der 1. Pers. Sing. und Plur.): אֵלֶיךָ אֵלֶיךָ וְאֵלֶיךָ אֵלֶיךָ ich will gehen und zurückkehren, beabsichtige zu gehen.

Als eigentliches Futurum indicativi ist einzig und allein — was freilich nach der gewöhnlichen Annahme sehr sonderlich sich anhört — das Perf. anzusehen, wenn es durch konsekutives waw mit anderen erst zu geschehenden Handlungen verbunden ist, wo es dann keinen anderen Zweck hat, als die Bestimmtheit der Handlung anzuzeigen. So beispielsweise 2. B. Mos. 14, 2: Gott sagt zu Mose, welche Stellung am Meere sie einzunehmen haben, um Pharao zu täuschen, als wären sie verirrt. Gleich darauf werden demselben

an-
im

nd
ng,
m),
de,

nde
nd-
im
der
ort-
int
hat
pu-
er-
em
An-
e-
nd
er
ler
nt

is
(?)
er-
ie-
is

ott
en.
zt:
h.
u-

als
es

m
t-
t-
):
n.
h
f.
en
ie
2:
m
n

au
un

He
san
ist
nu
Ha
Wa
ha
er
die
sie

Mā
in
vol
(²²)
ben
Nac
sieh
zuk
er,

auch schon die Worte in den Mund gelegt: „sie sind verirrt in der Wüste“, und ist dieser Satz mit **וַאֲמַר** eingeleitet, das unbedingt Fut. sein muß.

Anm. 1) Wenn daher diese Flexionsform auch wirklich das Perf. in sich faßt, so ist dies nicht ihre eigentliche Funktion, sondern sie ist nur sekundär zu der primitiven und eigentlichen Bedeutung des Bestimmten und daher als wirklich Geschehenes oder als Geschehen betrachtet. Für den Konjunktiv und Optativ des Perf. sind daher die betreffenden Partikeln unentbehrlich; und zwar sind für Konj. **לִיְלִי**, für Opt. **לִי** am meisten im Gebrauche: **לִי מָתוּי** o, daß ihr gestorben wäret; **לִיְלִי הִתְמַהֲמַהוּ** wenn wir uns nicht verspätet hätten.

2) Das Verbum **הָיָה**, *sein*, hat, auch wenn ihm keine darauf hindeutende Handlung, wie bei **יֹאמַר פְּרַעַה**, vorangeht, sobald es als Perf. mit dem *waw* cons. steht, die Bedeutung des Fut. indicativi, was sich auch von selbst versteht, weil, während wir sprechen, die vergangene Zeit für uns als etwas bestimmt Abgeschlossenes anzusehen ist, mithin in ihrer Fortdauer, wie diese in der Natur des *waw* cons. ausgedrückt ist, nur das Fut. bedeuten kann.

Für die eine Zeitlang andauernde Handlung (durativ) gebraucht der Hebräer, wie wir daselbst gezeigt haben, das Partic., das dem Nomen gleichsam als Eigenschaft beigelegt wird, wobei die Kopula *sein* (**הָיָה**) ausgelassen ist. Da aber diese Kopula für das Perf. nie fehlen darf, muß zur Bezeichnung der bereits abgeschlossenen, aber früher durch eine Zeitdauer währenden Handlung das Partic. mit **הָיָה** gesetzt werden: **וּמִשָּׁה הָיָה רָעָה אֶת צֹאן יִתְרוֹ**. Wäre es **מִשָּׁה רָעָה**, bezeichnete es die einmalige abgeschlossene Handlung: er hat einmal die Schafe Jitros geweidet. **מִשָּׁה רָעָה** hieße: es war sein Beruf, er mußte sie weiden; **רָעָה** er weidet sie noch, oder wir müssen uns in die Zeit versetzt fühlen, wo er sie weidete; **הָיָה רָעָה** aber heißt: er weidete sie durch eine längere Zeit, *pflegte* sie zeitweilig zu weiden.

Die letztere Zeitform ist im Neuhebräischen eine häufig gebrauchte: **הָיָה מְשִׁיבִין מְשׂוֹאוֹת** *man pflegte Fackeln anzuzünden*; **הָיָה קוֹרֵין לְפָנָיו** *man pflegte ihm vorzulesen*. **אָמַר בְּתַחֲלָה הָיִיתִי אוֹמֵר** *früher pflegte ich zu denken, war ich der Meinung*.

Schließlich dürfen wir doch nicht unerwähnt lassen: Das in dem eben behandelten Abschnitt bezüglich der Zeiten und Arten Gesagte gilt nur für die eigentlich klassische Litteratur, jener Lapidarschrift der Sprache, wo jeder Zug und Strich seinen eigenen Charakter und seine besondere Bedeutung hat. Am späteren biblischen Hebräisch, wie in den Büchern Esther, Kohelot, Proverbien, erblassen allmählich jene feinen Nüancierungen des Bestimmten und Unbestimmten, Allgemeinen und Besonderen, an den beiden Formen, bis diese endlich im Neuhebraismus nur noch als Zeitformen zurückbleiben.

§ 50.

Für den Infinitiv gebrauchen die hebräischen Grammatiker den Namen *Māqōr*, d. h. *Quelle*, gleichsam das Thatwort bei seinem ersten Ursprunge und in seiner Unbestimmtheit, durch welche Person und zu welcher Zeit die That vollbracht wird. In dieser Gestalt erscheint das Thatwort uns als Nomen (**שֵׁם הַפְעֵל** nomen actionis), wie wir etwa im Deutschen „das Gehen, das Schreiben, das Sehen“ nominell zu nehmen pflegen, von „gehen, schreiben, sehen“. Nach dieser seiner Doppelnatur, als That- und zugleich als Nennwort, eignet sich der *Māqōr* für die Annahme mancher dem That-, mancher dem Nennworte zukommenden Eigenheiten. Mit dem Thatworte, dem *Pāul*, hat er gemein, daß er, wie dieses, Objekte und Suffixe desselben annimmt (Näheres hierüber im

nächsten Briefe), mit dem Nennworte, dem šem, daß er a) mit Possessiv-Suffixen und b) mit Präpositionen, beziehentlich mit Abkürzungen derselben, den Buchstaben ב, כ, ל, מ, sich verbindet.

Wie das šem, das bei seiner Verbindung mit den Possessiv-Suffixen und BaChLaM aus dem Status absolutus (נפרד) in den Status constructus (סמיכות) tritt, haben wir daher auch beim Māqōr einen zweifachen Status zu unterscheiden: den Niphrad und den Œ'michut, und sind die Formen für beide in der Benennung selbst gegeben. Denn מקור, wie der Name hebräisch geschrieben wird, heißt im Status constr. מקור, mit Umwandlung des ersten qamez in š'wa, und so ist auch die Form der beiden Status des Māqōr die PāAōL und P'AōL. Übertragen wir nun diese Formen auf die Verba קשר, שמר, זכר, wird קשור, קשור; קשור; שמור, שמור; זכור, זכור, wobei es auf das Lesezeichen י, namentlich im Status constr., oft nicht ankommt. Diese Form giebt sich, wie die nachfolgende Tabelle zeigt, beim Qal sämtlicher Klassen mit nur geringer Abweichung zu erkennen. Auch die scheinbar größere Abweichung von קום, Status constr. קום, rührt nur von der Elision des א her, da קום soviel ist wie קאום und der Status constr. nur des Unterschiedes wegen קום heißt. Die Umwandlung des ה in ת beim Status constr. von גלה (kann orthographisch nicht גלה heißen) ist, wie wir unten zeigen werden, die beim Nomen gewöhnliche. Beachtenswerth ist nur die II. Form AēLeT der haçre Pe-Nun und nahe Pe-Jod, entstanden durch Ausfall des ersten Radikals und hinzugefügtem ה. So werden wir von נצק und רשב, ebenso רשוב, רשב, נצוק, נצק, als auch רשב, רשב, צקת, צקה (der Status constr. ist in Bezug auf BaChLaM hier dem Status absol. gleich) sagen können.

Doch ist diese Grundform des Māqōr nur im Qal durchführbar, weil hier kein formatives Element mit zu berücksichtigen ist; nicht so in den übrigen Verbalformen, wo durch Hinzutritt der formativen Zeichen auch eine Änderung der Māqōrform eintreten muß. Über diese Änderung ist im allgemeinen zu bemerken: 1) ist der formative Buchstabe, falls ein solcher nötig erscheint, ausschließlich nur ה; 2) richtet die Vokalisation (aus Gründen, die wir weiter zu erläutern Gelegenheit haben werden) sich stets nach der des Futurums. Endlich 3) ist das Anfangen mit š'wa beim Status absol. möglichst zu vermeiden, was wohl daher rühren mag, weil in diesem Falle für die Bildung des Status constr. wenig Raum gegeben wäre, mehr aber noch, weil die Zweisilbigkeit da, wo nicht Kontraktion (wie bei קם, סב) vorliegt, Prinzip der hebräischen Sprache ist, im Gegensatze der Einsilbigkeit des aramäischen Verbs. (Das hebr. Perf. קטל, כתב lautet im Aramäischen קטל, כתב)

Ein solches formatives ה wird sich vor allem im Niphal nötig machen, weil sonst der erste Radikal unmöglich das dageš forte annehmen könnte, das er zum Ersatze des ausgefallenen formativen נ stets annehmen muß. Der Vokal hiriq (kurzes), den hier das ה hat, ist derselbe, wie ihm איתק des Futurums haben, sowie auch die Vokale der übrigen Buchstaben die des Fut. sind.

Für den Piël und Puäl ist die Beibehaltung des langen qamez der ursprünglichen Form schon aus dem Grunde unmöglich, weil nach einem solchen das formative dageš nicht kommen könnte. Während aber der Piël in der Vokalisation die des Fut. ganz angenommen, hat der Puäl für den zweiten Radikal noch das ursprüngliche holam (größtenteils defekt geschrieben) beibehalten.

Hiphail, Hophal und Hitpael haben nach Nr. 3 formatives ה und nach Nr. 2 auch vollkommene Futurform im Status constr., wohingegen der Status absolutus überall zere hat.

Suf-
den

und
den:
nung
reibt
l so
AöL.
wird
ent-
die
nger
קום,
wie
Die
isch
ge-
Nun
nzu-
als
hier

hier
gen
de-
nen
int,
iter
ms.
er-
ng
rei-
der
nen

en,
das
Der
Fu-
nd.
ur-
nen
der
ten
ei-

ch
tus

Tabellarische Zusammenstellung der Infinitive sämtlicher Klassen und Verbalformen.

בנין התפעל	בנין התפעל	בנין התפעיל	בנין פעל	בנין פעל	בנין נפעל	בנין הקל	גזרה Klasse
התפקד	הפקד	הפקיד	קשר	קשר (מסור)	הקשר (נקשר)	פקד	שלמים
התנפש	הנפש	הנפש, הנגיש	נגש	נגש	הנגש (נגש)	נגש, נגש II.	חסרים
התאכל	האכל	האכל, האכיל	אכל	אכל	האכל	אכל	נחי פ"א
התנזר	הנזר	הנזר, הניזר	נזר	נזר	הנזר	נזר, נזר II.	נחי פ"י
התמצא	המצא, המצא	המצא, המצא	מצא	מצא (פרא)	המצא (מצא)	מצא, מצא	נחי ל"א
התגלה	הגלה	הגלה, הגלות	גלה, גלות	גלה (גלה, גלות)	הגלה, הגלות (גלה)	גלה, גלות	נחי ל"ה
התקיים	הישר	הקם, הקים	—	קיים	השיר	קום, קום	נחי ע"ו
הסובב	הסב	הסב	סובב	סב	הסב (הסס)	סב, סב II.	כפולים

Ann. 1) An den murkavim werden wir, wie bei Bildung des Perf. und Fut. auch bei der des Infin. das eine oder gar beide Elemente der verschiedenen Klassen wahrzunehmen haben. Nach גַּשׁוּת, von גָּשׁוּ, werden wir daher von נָשָׂא, tragen, als II. Infin. (gewöhnlich aber im Status constr. שָׂאת) erhalten, ohne Berücksichtigung des נ, wo wir hingegen von נָשָׂא, tragen, als ohne Berücksichtigung des נ, nach גָּלוּת, גָּלוּת, von גָּלוּת, גָּלוּת, sagen. Von גָּלוּת, danken, sollte es nach הִלֵּךְ im Hiph. heißen. Da aber der dritte Radikal ein ה erfordert, nach גָּלוּת, גָּלוּת, sagen wir הִלֵּךְ, wobei beide Elemente berücksichtigt sind. Ebenso ist der Hiph. von גָּלוּת, schlagen, גָּלוּת, גָּלוּת, zusammengesetzt aus הִלֵּךְ nach הִלֵּךְ. Das Verbum גָּלוּת, gehen, sollte nach גָּלוּת, von גָּלוּת, gehen, heißen. Weil aber das ג, als dem הִלֵּךְ angehörig, auszufallen pflegt, sagen wir auch hier גָּלוּת.

2) Bei Verbis zweier Stämme richtet sich der II. Infin. nach dem Futur-Stamm. So haben wir vor הִלֵּךְ und לָקַח die Infin. nach לָקַח und לָקַח (statt קָחַת) nach גָּשָׁת, weil ersteres im Fut. גָּשָׁת, letzteres אָקַח nach אָקַח.

§ 51.

Der Imperativ, אוֹפֵן הַצִּוּוּי (ophan hazziwwuj), schließt in seiner Bildung sich dem Infinitiv und, wie dieser selbst, dem Futurum an. Wir erhalten nämlich den Imp., der im Hebräischen nur für die 2. Pers. Sing. und Plur. im Gebrauche ist, wenn wir von dem betreffenden Fut. das die sprechende Person vertretende Präfix der Buchstaben אִיתָן weglassen. Aus תִּקְשְׁרִי, תִּקְשְׁרֶה, תִּקְשְׁרוּ, תִּקְשְׁרֶנּוּ, wie diese Futura für das Masc. und Fem. im Sing. und Plur. lauten, erhalten wir sonach: für die 2. Pers. masc. Sing. קְשֹׁר, fem. קְשְׁרִי, 2. Pers. masc. Plur. קְשְׁרוּ, fem. קְשְׁרֶנּוּ. Da aber zwei š'wa am Anfange des Wortes, wie es in קְשֹׁרִי und קְשְׁרִי ist, sich nicht aussprechen lassen, geht das erste š'wa in einen Vokal, und zwar in kurzes hiriq über, weshalb wir qī-š'ri, qī-š'rū, d. h. das folgende š'wa als na, zu lesen haben (nicht qīš-rī, qīš-rū), weil das nach einer th'nua qällā (Halbvokal) folgende š'wa stets als na zur folgenden Silbe zu lesen ist und jeder aus š'wa entstandene Vokal als solche th'nua qällā angesehen wird). So werden wir von תִּאֶסְפוּ, תִּאֶסְפִּי, תִּאֶסְפוּ, תִּאֶסְפֶּנּוּ, dem Fut. von אָסַף, *einsammeln*, die Imp. אֶסְפֵּי, אֶסְפֵּי, אֶסְפֵּנּוּ erhalten. Von נָגַע, *berühren*, werden die Imp. lauten: נָעֵי, נָעֵי, נָעֵנּוּ, weil die Futura נִגַּעְתָּ, נִגַּעְתָּ, נִגַּעְתֶּנּוּ sind. Als Imp. von יָשַׁב, *sitzen*, ergeben sich: שָׁבֵי, שָׁבֵי, שָׁבֵנּוּ aus den Fut. יָשַׁבְתָּ, יָשַׁבְתָּ, יָשַׁבְתֶּנּוּ. Wir haben aber auch Imp. mit י, wie יִנָּקֵי, יִנָּקֵי, יִנָּקֵנּוּ, weil wir von den Verbis dieser Klasse auch ein Fut. mit י haben: יִינָקֵי, יִינָקֵי, יִינָקֵנּוּ. So würde auch, falls sich ein Imp. Qal von יָטַב im Schrifttume vorfände, derselbe יִטַּבֵּי, יִטַּבֵּי, יִטַּבֵּנּוּ lauten müssen, weil das Fut. יָטַבְתָּ ist. (Das י, das dort mitten im Worte niq̄thar war, wird hier am Anfange nir'e.) Von יָסַרְתָּ, יָסַרְתָּ, יָסַרְתֶּנּוּ haben wir die Imp. סַרְרֵי, סַרְרֵי, סַרְרֵנּוּ, und von יָסַבְתָּ, יָסַבְתָּ, יָסַבְתֶּנּוּ diejenigen סַבֵּי, סַבֵּי, סַבֵּנּוּ. Nehmen wir die Fut. תִּמְצָא, תִּמְצָא, תִּמְצָא, und es bleiben als Imp. מְצָאֵי, מְצָאֵי, מְצָאֵנּוּ (hiriq als th'nua qällā), מְצָאֵנּוּ. Nur bei den ל"ה erleidet der Imp. masc. Sing. die kleine Veränderung, daß er nicht çegol, sondern, wie der Infinitiv, zēre hat, und von תִּגְלֵי, תִּגְלֵי, תִּגְלֵנּוּ sagen wir: גְּלֵי (nicht גְּלֵה), גְּלֵי, גְּלֵנּוּ.

Die scheinbare Inkonsequenz, die im letzteren Beispiele sich darin zeigt, daß hier im Imp. das ג ein dageš hat (nämlich d. rapha), während es im Fut. ohne dageš ist, rührt nur von der Stellung des Buchstaben her, der im Fut. mitten im Worte beziehentlich am Ende der Silbe gehaucht, beim Imp. aber an den Anfang des Wortes zu stehen kommt, mithin volltönig zu sprechen ist. Diese Abweichung in der Aussprache tritt überall ein, wo das Verbum einen oder mehrere Radikale der bald gehauchten, bald volltönig zu sprechenden Buchstaben B'GaD-K'PhaTh hat. So werden wir von כָּתַבְתָּ, *schreiben*, im Fut. תִּכְתֹּב, תִּכְתֹּבֵי, תִּכְתֹּבֵנּוּ sagen. Im Imp. werden die Radikalbuchstaben כ, ה und ב wohl dieselben bleiben, aber ihre Stellung in Bezug auf die Silben wird eine andere sein. Denn während das כ hier im Auslaute (תִּכְ), weshalb es gehaucht (thich) zu sprechen ist, das ה aber im Anlaute (תִּחְ) steht und daher volltönig (thōv) zu sprechen ist, wird bei den Imp. כָּתַבֵּי, כָּתַבֵּי, כָּתַבֵּנּוּ ganz der entgegengesetzte Fall eintreten; es wird das כ am Anfange des Wortes als Anlaut volltönig, das ה hingegen im Auslaute aspiriert zu sprechen sein, daher: כָּתַבֵּי, כָּתַבֵּי, כָּתַבֵּנּוּ, das ב jedoch wird überall aspiriert bleiben, weil es da wie dort im Anlaute zu stehen kommt. So auch יִזְכְּרֵי, יִזְכְּרֵי, יִזְכְּרֵנּוּ aus dem Fut. יִזְכְּרוּ.

einer
Wir
und
ende
תַּקְקָה,
Plur.
תַּקְּשׁוּ,
des
das
-š'ri,
-rū),
zur
elche
תַּאֲסֵר,
אֲסֵרָה,
weil
eben
aben
erbis
So
der-
תַּיִטְטָה,
An-
תַּיִטְטָה,
תַּיִטְטָה,
ben
den
gol,
gen
eigt,
im
im
mp.
ore-
das
nig
תַּיִטְטָה,
die
in
im
im
den
es
im
s ב
nen
תַּיִטְטָה.

I
e
V
b
ר
ה
ni
da
da
א
F
י
la
F
si
er
ha
de
פ
un
we
ש
נה
א
ה
na
da
Pu
zē
üb
da
נה
נה
ס
פ
Hi
ein
we
י
oh
der
Kl
wie
dur
ge

Im Niphal (in der reciproken Bedeutung, oder „*laß dich*“) wird, wie beim Imperativ, eine Vorschlagssilbe nötig sein, weil sonst der erste Radikal das erforderliche dageš nicht haben könnte, und ist es auch da ein ה mit dem Vokale des איהן. Von תשמר, תשמרו, תשמרה, תשמרה wird den zurückgebliebenen Silben שמר, שמרו, שמרה die Silbe ה vorzusetzen sein, woraus השמר hüt dich (masc.), השמרי hüt dich (fem.), השמרו hütet euch (masc.), השמרה hütet euch (fem.). Von תבא, תבאו, תבאנה (nach den ל"א) sagen, werden wir auch das vorgeschlagene ה mit zère zu sprechen haben: תבא, תבאי, תבאנה verbirg dich, תבאי, תבאנה verbirgt euch. Von ידע, ידעו, ידענה erhalten; daher die Imp. ידע, ידעו, ידענה in der Bedeutung: werde es inne, laß es dich wissen, laß dich zur Erkenntnis bringen. Von תשא, תשא, תשאנה, wie das Fut. von תשא, tragen, erhoben werden, geht, werden wir als Imp. erhalten: תשא, תשאי, תשאנה in der Bedeutung: laß dich erheben, zeige dich erhaben. Mit Ausnahme der 2. Pers. masc., die statt çegol, wie im Inf., zère hat (הגלה), haben die übrigen Personen regelmäßig הגלי, הגלו, הגלונה, entdecke dich, laß dich entdecken, erscheine, von dem Fut. הגלה, הגלו, הגלונה; תסב, תסב, תסבנה gehen, werden im Imp. תסור, תסורי, תסורנה, תסבי, תסבי, תסבינה lauten.

Für den Piël liegt gar keine Ursache zu welcher Anomalie immer vor, weil hier der erste Radikal stets einen Vokal und auch nie ein dageš hat: נגשו, נגשי, נגש; תקשרו, תקשרי, תקשרנה; תנגשו, תנגשי, תנגשנה. Von מלא, voll sein, dessen Fut. Piël תמלא, תמלא, תמלאנה geht, wird der Imp. מלא, מלאי, מלאנה sein. Ebenso von צוה, oder צוה befehlen: צוה, צוה, צוהנה (zère statt çegol, wie im Inf.), צוה, צוה, צוהנה (das ו ist nicht ū, sondern ו mit dageš; da es doch seinen Vokal hat: zawwē, zawwī, zawwū, zawwéna). Der Pual hat keinen Imperativ.

Im Hiph. nimmt die 2. Pers. Sing. ה mit patah und der zweite Radikal zère an, beides aus dem bei dem ihm gleichen Infin. gesägtem Grunde. Die übrigen Personen haben, wie der Status constr. Infinitivi, hiriq mit ו, sind daher regelmäßige Bildungen des Futurums. So von תפקיד, תפקידי, תפקידנה die Imp. תפקד, תפקדי, תפקדנה; von תגיש, תגיש, תגישנה die Imp. תגש, תגשי, תגשנה; von תסיר, תסירי, תסירנה, תסבי, תסבי, תסבינה die Imp. תסר, תסרי, תסרנה, תסבי, תסבי, תסבינה (das — zusammengesetzt aus s'wa von תסבונה und patah des Hiph.). Bei den ל"ה wird nur die gewöhnliche Veränderung des çegol in zère eintreten: תגלו, תגלו, תגלונה; תגלו, תגלו, תגלונה; תגלו, תגלו, תגלונה. Ebenso werden wir von den פ"י im Imp. הושב, הושבי, הושבנה, הושבו, הושבו, הושבנה, הושבו, הושבו, הושבנה haben, weil deren Futura ebenfalls mit oder ohne ו konjugiert werden, nämlich תושבו, תושבי, תושבנה, תושבו, תושבו, תושבנה. Für den Hoph. giebt es keinen Imperativ.

Für den Hitp. sowie die Imperative aller zweifelhaften Formen und Klassen gilt das beim Infinitiv Gesagte, weil diese zwei Modi ihrem inneren wie auch ihrem äußeren Baue nach sich ähnlichen.

Wie überall bei Behandlung der Murkavim ist der Lernende bei der Bildung der Imperative dieser Klasse nur auf die eigene Kombinationsgabe hingewiesen, ohne daß darüber besondere Regeln oder eine besondere Tabelle

gegeben werden könnte. Von נָשָׂא, *tragen*, werden wir sagen שָׂא, שָׂאֵר, שָׂאֵי, שָׂאָה, weil die Futura תִּשָּׂא, תִּשָּׂאֵי, תִּשָּׂאֵה, תִּשָּׂאָה gehen. Das נ ist hier ausgefallen, weil das Verbum nach der einen Seite hin zu den פ"נ gehört, hat aber auch eine vokalische Änderung der Radikale, weil es nach der anderen Seite hin den א"ל angehört.

Von נָטָה, *neigen*, und נָכָה, *schlagen*, die beide zu den פ"נ und ל"ה gehören, werden wir im Imp. Hiph. הִנָּח, הִנָּחֵי, הִנָּחֵה, הִנָּחֵהּ, aber נָטָה, נָטָהּ, נָטָהּ, נָטָהּ sagen, nämlich dort mit abgeworfenem נ, hier mit Beibehaltung desselben. Sollten wir den Imp. Qal von נָטָה regelmäßig nach dem Fut. bilden, müßte er הִנָּח, הִנָּחֵה, הִנָּחֵהּ heißen, nach תִּשָּׂא, תִּשָּׂאֵי, תִּשָּׂאֵה; doch ist hier das נ beibehalten, weil der Infin. Qal נָטָה heißt, wohingegen der Infin. Hiph. von נָכָה, mit abgeworfenem נ, הִנָּחֵה ist. Von יָדָה, *danken*, zusammengesetzt aus פ"י und ל"ה, ist das Fut. תִּדָּה, תִּדָּהּ, תִּדָּהּ, תִּדָּהּ, danach der Imp. הוֹדֵה, הוֹדֵהּ, הוֹדֵהּ, הוֹדֵהּ. Nehmen wir בִּיאָה, *kommen*, Perf. בָּא, ist das Fut. תִּבְאוּ, תִּבְאוּ, תִּבְאוּ, תִּבְאוּ, davon die Imp., בִּיאָה gewöhnl. defekt, בָּא, בָּאֵי, בָּאֵי. Überall werden wir hier alle mitwirkenden Elemente des Radikals wie auch die Infinitivbildung insgesamt zu berücksichtigen haben, und ergeben die Imp., so schwer dies dem ersten Anblicke nach auch scheinen mag, sich mit Leichtigkeit, sobald wir das Fut. und den Infin. gut inne haben.

Anm. Unser deutsches „doch“, um den Befehl dringlicher zu machen und ihn dennoch in höflicher, gleichsam bittender Form vorzutragen, giebt der Hebräer a) durch אֲנִי־נָ, abgekürzt אָנִי (stets durch maqqiph verbunden), oder b) durch Anschluß eines ה am Ende des Wortes (s. das Nomen, I. Klasse).

Vierzehnter Brief.

Über die Verbindung des Verbs mit den Objekts-Suffixen; Gebrauch des Infinitivs; allgemeine Lehrsätze.

§ 52.

Wie wir für die Person, welcher die Thätigkeit des Verbs zugeschrieben wird, für das Subjekt, Prä- und Suffixe gebrauchen, dem Pronomen entlehnte Buchstaben nämlich, welche, dem Verb vorgesetzt oder angehängt, die handelnde Person vertreten (Subjekts-Prä- oder Suffixe, kinnuje happoël), so ist es auch möglich, wenn auch nicht stets notwendig, daß wir die Objekte, die Person, auf welche die Thätigkeit übergeht, an welcher die Thätigkeit ausgeübt wird, durch bloße dem Pronomen entlehnte Buchstaben ersetzen (Objekts-Suffixe, kinnuje happaül). Da das Subjekt im Nominativ, das Objekt im Akkusativ steht, ist es selbstverständlich, daß die Prä- und Suffixe für das erstere aus dem Nominativ, die Suffixe für das letztere aus dem Akkusativ des Pronomens zu entnehmen sind.

Nachdem wir die Subjekts-Suffixe in den letzteren Briefen ausführlich behandelt, sei hier nur über die Objekts-Suffixe gesprochen, und wollen wir zu diesem Zwecke dem Lernenden den Akkusativ des Pronomens nur noch ins Gedächtnis zurückrufen, welcher ist:

אֹתִי; אֹתְךָ, אֹתְךָ; אֹתוֹ, אֹתָהּ — אֹתְנוּ; אֹתְכֶם, אֹתְכֶם; אֹתְכֶם, אֹתְכֶם;
„Ich habe dich, ihn, sie (fem.) bedacht“ wird zu übersetzen sein: אֹתְךָ
אֹתְךָ, אֹתְךָ, אֹתְךָ. Wir können aber auch nur die Endbuchstaben dieser Akkusativ-Pronomen nehmen, sie dem Verbum anschließen und sagen: